

gen. und so könnte sich zu seinen Gunsten und gegen die Reichstagsaktion erneut beschleunigen: „Ebensfalls kommt es anders und zweitens als man denkt.“

„Ganz schlimm stellt es um die sozialdemokratischen Minister einschließlich des Reichsfinanzministers Müller-Planck. Auf das Zentrumslager, „Germania“ schreibt, er sei keine überragende Führernatur und der eigentliche Kopf der Regierung sei Seevering, ist für einen neueren Reichsfinanzminister wirklich nicht gerade eine Schmeichelei. Obendrein trifft es tatsächlich zu insofern, als man ihn wirklich nur bezugsfertig hat, was man ihn nicht umgehen und ihm auch kein Hochministerium anvertrauen konnte, und weil man den eigentlichen Führer Germania als Kanzler eines so unsicheren Kabinetts nicht so exponieren wollte. Den anderen wichtigen Führer, den preussischen Ministerpräsidenten Braun, und den dritten des sozialistischen Führerleiters, den Reichsstaatspräsidenten Loebe, hat man aus dem gleichen Grunde gar nicht erst zur Reichsstaatsbildungsberatung herbeigezogen. Müller mag fürzen, die anderen braucht man für später.“

„Im sozialdemokratischen Lager hat man nämlich mittlerweile bedenkliche Angst vor der eigenen Courage bekommen, die Regierung zu übernehmen. Nachdem Zentrum und Volkspartei sich so wichtig zu machen geglaubt haben, schwand den Sozialdemokraten das Schmunzeln wegen der nicht mehr zu umgehenden Notwendigkeit, ihre tausendfachen Versprechungen nun zu erfüllen. Denn sie wissen ganz, daß sie das nicht können. Und besonders fürchten sie ein Verhängnis, weil man ihnen mit wunderbarer Großgütigkeit ausgedehnt auf das Reichsstaatsministerium zugesprochen hat und damit das Recht der sozialistischen Agitation und Versprechungen: die Lohnfrage. Hier heißt es jetzt für sie: „Nicht Vogel oder Ferkel, erfülle die Forderungen der realen Gesellschaft oder fahre in die Hölle.“ Und noch haben sie nicht die Machtmittel der Reichsstaatsverwaltung, berechnete Kritik ihrer Missetat durch Terror zu unterdrücken.“

„Kabinet der Persönlichkeiten? Richtiger: „Kabinet der Lebensbedürfnisse.“

„Aber es gibt auch heute noch Feinden und Wunden, und so könnte es vielleicht der eine oder andere dieser neuen Reichsminister anmerken, daß wieder gelund werden, besonders wenn er sich nicht wieder aus der tödlichen Situation herausretten kann. Aber jedenfalls hilft dieses Kabinet nicht, wenn man hinter den Schleier blickt, doch wesentlich anders aus, und flaut eines Triumphzuges scheint es eher einen Totengang zu geben.“

„Wir mußten auf diese Entstellungen über das „Kabinet der Persönlichkeiten“ nicht zu erwidern. Aber wir gebieten der Schwärze des Parzenliedes in Goethes Iphigenie, die wir unläufig im Landstübler Bestspiel hörten:

„So fangen die Parzen;
Es horcht der Verbannte
In nächtlichen Wäldern,
Der Alte, die Weber,
Denk Kinder und Enkel
Und schüttel das Haupt.“

Dr. H. E. Lze.

Ein schwerer Verlust für die Deutsche Volkspartei.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt ihr Erscheinen ein. Die einzige Berliner volksparteiliche Zeitung, die „Tägliche Rundschau“ teilt mit, daß der Deutsche Volksdienstverlag mit dem 30. Juni 1928 in Liquidation tritt und die „Tägliche Rundschau“ mit diesem Tage ihr Erscheinen einstellen muß.

Kumpelstitchzen: Berliner Allerlei.

Er tanzt so froh. — „Weißlich“ wieder Mode. — Wiscator-Weite. Die „heiden Gerhards“ — in Wiscatortheater. — Frau Mary Wigman gibt auf — Nege in Wapalage. — Erinnerung an Joline. — Er tanzt so froh. — Na, die junge Frau ihrer Freundin. Beide haben sich mit einem Gont zum fünfährigen in einer Berliner Gotschalle getroffen, einem Kollegen des Mannes. Die Freundin antwortet nicht gleich; sie sieht die junge Frau nur etwas rätselhaft an. Da wird die flammend rote Tja. Im Hause. Das Schuldbewußtsein ist der jungen Frau auf die Stirn geschrieben. Ihr Tänzer ist gerade verschwunden. Auf mich, den Fremden am Nebenstisch, schien die beiden Damen zu lauern. Ich sehe wie so häufig hier vor dem Gont zur Arbeitsstätte die Wunderschöne in einer Talle saß. Wie zufällig, daß die hier Worte zu mir herüberwog. „Er tanzt so froh!“ O du lästige, kleine Co. es gibt doch kaum einen Mann, der vom verbotenen Apfel isst, wenn er ihm nicht von der Frau gerührt wird. Dieser junge Gont hier, ich sehe es nachher, tanzt mit der Freundin doch ganz tollkühn; nur die gegenüber nimmt er sich mehr Frechheit heraus, weil Du — ihm dazu ermuntert hast. Vielleicht unbewußt; das will ich glauben.

„Im letzten Jahre hat die fortschreitende „Manipulation“ der Frau, besonders in den Großstädten, die Beziehungen der Geschlechter umgeschiften. Früher gab es gewisse von unseren Damen als unangenehm empfundene Männer, die überall ihr weibliches Gegenüber mit einem bescheidenen Coenagel mühten. Heute machen das schon manche junge Mädchen, so daß untereiner, der Mann, rot wird. Manchmal freilich hüdt dann ein Blick des Einverständnis hinüber, und der Blick beginnt, oder die „Freiheit“ beginnt,

Es heißt dann u. a. weiter: Die Inhaber des Volksdienstverlages glauben, nachdem ausführliche reiche Verhandlungen mit einem großen Berliner Verlag zwecks Uebernahme der „Täglichen Rundschau“ im letzten Augenblick gescheitert, den gegenwärtigen, nach dem die „Tägliche Rundschau“ den nächsten bedacht Rechnung tragen zu müssen, daß sie von einer Weiterführung der Zeitung absehen müssen. Sie sind entschlossen, das Wort ihnen kurz in neuer Zusammenlegung der Gesellschaft und unter Schaltung einer gesicherten finanziellen Grundlage wiederzuerstehen zu lassen.

Ein Hindenburgknecht geboren.

Staatsminister Gläukowitsch Müller-Frankenau. Dem Sohn des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg, wurde ein Sohn geboren. Es ist der erste Enkel des Feldmarschalls, der seinen Namen trägt und fortsetzt.

Der neue Reichsfinanzminister richtete an Hindenburg ein erlauchtes herzlich und ganz und gar anlässlichlich gehaltenes Glückwunschschreiben folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Reichspräsident! Soeben erhalte ich die Nachricht, daß Sie, hochgeehrter Herr Reichspräsident, heute durch die Geburt eines Entsetzlichen beglückt worden sind. Das deutsche Volk wird Ihre und Ihres Hauses Freude darüber daß nämlich der Name von Hindenburg auch im männlichen Stamm fortleben wird, hochbeglückt teilen. Ich bin überzeugt, daß bei der tiefen Verehrung, die Sie, hochgeehrter Herr Reichspräsident, in weiten Teilen des deutschen Volkes genießen, die Nachricht den freudigsten Widerhall finden wird. Im Namen der Ieden zu Ihrer ersten Sitzung zusammengetretenen Reichsregierung darf ich mir erlauben, die verehrungswürdigen und aufrichtigen Glückwünsche anzuprechen. Ich bitte, auch Ihrer Frau Schwägerin und Ihrem Herrn Sohn meine besten Glückwünsche übermitteln zu wollen. Mit verehrungsvollem Gruß verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihrer ganz ergebener Mänter.“

Das Urteil im Schlageter-Meineidsprozeß.

In dem Meineidsprozeß um den Verrat an Schlageter fällt das Schwurgericht Berlin am Freitagabend folgendes Urteil: Der Angeklagte Alfred Göge wird wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre drei Monaten lebenslang verurteilt. Durch die Unterlassungshilfe gelten sechs Monate der erlassenen Strafe als verbüßt. Dem Beurteilten werden die kriegsrechtlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende zunächst auf die Schwere der Verbrechen hin, die die Angeklagten mit eigener Hand im Rechte des Volkes geschehen hätten. Auf die Erschütterungen der französischen Kriminalbeamten habe das Gericht sein Gewicht gelegt, weil es sich nicht habe scheitern lassen, ob sie der Wahrheit entspreche.

Es liege zwar der Verdacht vor, daß Schneider und Göge Schlageter verurteilt hätten, doch habe sich dieser Verdacht nicht so weit vergrößert, daß das Gericht einen Verrat als feststehend hätte annehmen können.

Der Angeklagte und Schneider hätten zugegeben, daß sie sich den Franzosen gegenüber verpflichtet hätten, Dancensien auszuliefern. Ueber das Verhalten des Angeklagten und Schneiders in der Angelegenheit Hauentien habe das Gericht

aber die Zeit zum Betraten nicht geteilt. Im Gegenteil; bei dem Gedanken daran betrug die Unangenehmlichkeiten hin innerlich. Infinitum wittert endlich die Damenwelt die Gefahr. Wertwidergerneise von Paris aus kommt daher die Lösung in Wobd und Sille: „Werden wir wieder realtion!“ Und die ersten Anzeichen der neuen Reaktion merkt man jetzt schon sogar auf dem Tausendstunnen in Berlin. Die Garonne, die schwefelnde blonde Welt mit Monokel und Smoking, hat ausgespült. Sie ist äußerlich wieder unerschütterliche Pensionatsdichterschen oder bewußte reise Frau. Sogar in der Bohememwelt des Romanischen Cafes an der Kaiser-Wilhelm-Kirche werden die weiblichen Cozentris leinere. Man läßt sich wieder gern den Hof machen und geht nicht mehr herrlich voran.

Wied in Geschmacksdingen vollzieht sich alles in Wellenbewegungen. Der ängstliche Krampf in der Berliner Kunst löst sich allmählich zu sein. Das Schicksal in der Materie schon vor ein paar Jahren mit der sogenannten „neuen Schickel“, auf der Sprechbühne und der Tanzbühne spielt der Krampf länger an. Jetzt ist auch da die Krisis eingetreten. In den Staatstheatern wird wieder liebevoll inszeniert, herrscht nicht mehr einig und allein Jenebers fürchterliche Truppe. Ernst Wiscator, der uns nur mit Mänschment, dmit und Kommunistenpropaganda in seinem Vollenbertheater hat, sein Publikum aus Berlin im Parkett und Berlin II auf der Gallerie nicht mehr selten können, und sein Wert ist in Konkurs gegangen. Die kleinen Darsteller seiner Bühne, die großen, wie Frau Ballenberg und Tilla Durieux sind gesichert — liegen auf dem Pfleger und lassen sich an den Kopf: „Wie konnte man nur diesem roten Volksbestiller so viel vertrauen!“ Es ist ein maaßeres Trost für sie, daß ein illustriertes Blatt erst kürzlich „Wiscator dabei!“ verzeichnet und die höchsten Abteilungen aus der verödeten eingerichteten Wohnung dieses Kommunisten gebracht hat.

keine Kritik zu üben, das werde ja vielleicht an andere Stelle getan werden.

Einem Weindieb habe der Angeklagte zweifelslos gefehlet. Es habe ihm jedoch den Schutz des Paragrafen 157 zugebilligt. Eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren sei als angemessen erachtet worden, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Art und Weise, wie er sich zur Zeugnishaft gebührend habe, eine gewisse Privatität vermuten lasse. Entsprechend dem Paragrafen 157 sei diese Strafe, wie verändert, herabgesetzt worden. Außerdem beträfe das Schwurgericht die Tat als eine schloße und habe dementsprechend auf Verurteilung der kriegsrechtlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre erkannt. Der Angeklagte bleibe in Haft.

Die Flaggennotverordnung vom Landtagsauschuß genehmigt.

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags befaßigte sich am Freitag mit der Verordnung vom 8. August 1927 über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude. Die Verordnung wurde mit dem Stimmen der Regierungspartei angenommen. Sie hatte jedoch die Beflaggung des Landtages nicht erhalten, da das Haus von der Opposition beschlußfähig gemacht worden war.

Am Donnerstag hatte die Rechte den Antrag gestellt, die erneute Beratung im Verfassungsausschuß zu veranlassen, bis sich der Staatsgerichtshof am 9. Juli bei dem in der Flaggengfrage angelegten Termin eine Entscheidung gefaßt hat. Der Antrag war jedoch abgelehnt worden. In der Ausdrucksform am Freitag erneuerte die Rechte die Forderungen gegen die Verordnung. Von dementsprechend Seite wurde bestritten, daß die Voraussetzungen für den Erlass einer Notverordnung vorgelegen hätten. Auch von Seiten der Deutschen Volkspartei wurde erklärt, ein Notstand habe nicht vorgelegen. Im Gegensatz dazu erklärten ein sozialdemokratischer und ein Zentrumsgesandneter, daß die Verordnung sowohl formell wie materiell notwendig gewesen sei.

Die Verordnung wurde schließlich mit den Stimmen der Regierungspartei bestätigt. Anschließend wurde auch die Vorlage über das Flagen öffentlich-rechtlicher Körperchaften mit den Stimmen der Regierungspartei angenommen.

Danach soll das Flagen der Dienstgebäude, der zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Gebäude und der Gebäude der Gemeinden und Gemeindefürsorge sowie der öffentlichen Straßen gegen die Beflaggung durch den Landesrat zu den kriegsrechtlichen Ehrenrechten der Beamten veranlaßt werden. Das gleiche soll gelten für die nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen. Auch die Beflaggung durch die übrigen Körperchaften des öffentlichen Rechts soll der Bestimmung durch das Staatsministerium unterliegen. Des weiteren wird durch den Gehehntwurf bestimmt, daß für Religionsgesellschaften keine Verpflichtung zur Beflaggung besteht.

Hochvertragsverfahren gegen Ruth Fischer.

Gegen das frühere kommunistische Mitglied des Reichstages, Ruth Fischer, ist in Berlin ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Es handelt sich um Vorwürfe aus dem Jahre 1926, daß Fischer sich beschuldigt, bei den Strafkammern und bei den Vorparlamenten des Einmarsches der Reichswehr in Sachsen und Thüringen als Mitglied der Zentrale der Kom-

Das Publikum will auf die Dauer wirklich nicht Krampf, sondern Unterhaltung. Das Schillertheater beispielsweise ist täglich gepöppelt voll; da freut man sich an dem harmlos lustigen „Reiden Seebunden“ Köhlers, des Verfassers der behaglichen „Zehn Franzosen“, der hier eine vergnügte Kleinstadtmode aus einem imaginären Kurfürstentum zeigt, in dem der hohe Herr und der Dienemann Nr. 6, die einander zum Verwechseln sechsbündig sehen, ihre Rollen tauschen. Das Publikum ist allföhmerweise „so ungeschickt“, sich von A bis Z herzlich zu amüßern. Aufsehend wendet es sich auch von den Verlesengeherten der hermsfähigen Judenträger ab. In Wildergelächtern sieht man nach zuweilen prächtig verzerrte Tanzgruppen, aber man betrachtet sie wie eine kulturleere Wollschweifheit: zu den Auführungen selbst geht man nicht hin. Auf dem Tanzengelände in Ellen hat Mary Wigman jedoch mitgeteilt, daß sie aus wieselföhlicher Not gekommen sei, ihre Auftritte sofort aufzulösen. Verstand, lo wie etwa nach einem Tanzabend von Ribba Empfohlen, der Uebergehlichen, ist niemand hingezogenen. Jetzt bleibe die Zuschauer ganz aus.

Wissenschaft wird das Volk von Berlin einmal auch der Nagerntun überdrüssig und läßt sie nur noch als das gelten, was sie ist, als uneuropäisch-besitzliche Groteskform, die nicht auf die Bühne gehört, sondern in die Exzellenzhaus im Zoologischen Garten. Nach ist es nicht so weit. Nach dem Verfall des Worts über die „Kunst“ geschrieben, die Jugendlich-unpraktischer sei als unsere verzerrte des Abendlandes. Abgesehen von der Vergewalt erleben wir sie in Berlin nach dem Kriege zum erstenmal im Apollotheater, wo in einer Revue ein herrlicher Nege, ohne daß ein an unter Rheinland denkendes Publikum alles kurz und klein schlug, tollgemäß ein weisses Mädchen an sich zu reißen hatte. Augenblicklich galstert eine ganze Negegruppe im Wapalot; der Filmbezug im Sommer läßt nach, da läßt man nach zugräffigem Er-

munftlichen Partei an den hochverträtlichen Unternehmen teilgenommen zu haben. Das Verfahren hatte bisher geruht, weil Ruth Fischer durch ihre Abgeordnetenmission geschützt war.

Kommunistischer „Ehescheidungsantrag“

Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über Veränderung der Vorschriften über Ehescheidung eingebracht.

Nach dem Entwurf soll die Ehe durch Uebereinkommen beider Ehegatten oder auf Antrag eines der Ehegatten vor Gericht gelöst werden können.

Der Eheausführungsvertrag soll die künftigen finanziellen Verpflichtungen der Ehegatten gegeneinander regeln, bei Ehen, aus denen Kinder hervorgegangen sind, soll der Vertrag Bestimmungen über die Verpflichtungen jedes der Ehegatten gegenüber den Kindern und über die Erziehungskosten befestigen der sich bildenden Eltern enthalten.

„Als Ehescheidungsrecht ganz nach russischem Muster. Von Ehe kann man dann freilich nicht mehr reden, und es ist sonderbar, daß die Kommunisten nicht konsequenterweise auch das Wort Ehe über Bord werfen. Viel klarer wäre ein Ehescheidungsantrag. Die Ehe wird abgelehnt. Im übrigen gelten im Verhältnis von Mann, Weib und Kind die Bestimmungen über Gesellschafts- und Dienstverträge und über die Unterhaltspflicht usw. abgesehen über den bisher unethisch genannten Kindern.“ Oder befürchten die Kommunisten, „Wetterbesser“ von solcher Zeit befristeten Normierung ihrer Forderungen, um doch nach alle Welt zu tun, worum es geht, nämlich um Abschaffung der Ehe?

Ein Hoher Kommissar für das Elsaß?

Am der Pariser Kammer wurde das unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung beabsichtigt, das Elsaß einen Hohen Kommissar zu ernennen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Auslassung des „Jurnal du Matin“, in der es heißt, Bonicars habe angeschlossen die Wöflichkeit, die in Kolmar Beurteilten am 2. Juli zu beenden. Damit wäre der Augenblick gekommen, in Elsaß und Lothringen eine rüchsigvollere Politik zu treiben, die durch besondere Beamte wahrgenommen und durch einen Mann von Herz und Tatk geleitet werden

Das Wahlprogramm der amerikanischen Demokraten.

Aus New York wird gemeldet: Das von den Demokraten in Position ausgelegte Wahlprogramm greift die Außenpolitik der Republikaner an und bezeichnet sie als ungewöhnlich. Es spricht sich ferner für eine Herabsetzung der Zölle, einen Weltfriedensgerichtsvertrag und die Aufrechterhaltung des Friedens aus. Der Wöfberbund wird dabei nicht erwähnt. Weitere Programmpunkte sind die Nichtanerkennung in die inneren Angelegenheiten Latein-Amerikas. Das Programm verurteilt ferner den Rüstungsvertrag der Republikaner von 1921, betont aber andererseits die Notwendigkeit der internationalen Verständigung im Rahmen einer allgemeinen Weltordnung des Krieges.

Smiths hat bei der Annahme seiner Ernennung eine Erklärung beantragt, in der er sich für die Abschaffung oder zum Mindesten für grundlegende Änderungen der Prohibitivgesetzgebung ausspricht.

Zur Ehre dieses Gattipfels muß man sagen, daß es nichts Antiföhliches bringt, sondern nur Jazzmusik, die man anderswo schon kraßer hörte. Sieptänzer, die man anderswo schon gefaßt hat, und neben ausgeföhnten Nagerntals einen männlichen Komiker, der bei Pöflichkeitstines geduldeten Woffen hat. In die Truppe der Jofeline Boker, die vor ein paar Jahren im Kurfürstentum europäisch-antikenbergriffen mitreißend nicht zu verzeihen. Es wäre ganz gut, wenn unsere Gesellschaft, die von der Kunst solcher Leute aus vornehmlich die Offenherzigkeit huldieren. Vielleicht kommen sie dann zur Erkenntnis.

Aber ich denke, lange fällt das Volk nicht mehr darauf herein. So sage nichts gegen diese Darbietungen, foweit sie sich sind, denn sie erstrecken sich ein großes Stück Kassenphilologie, aber sie gehören nicht in den Kunsttempel, sondern in die Zoo-Zone. Und nach der Vorstellung gehören die Mitwirkenden nicht in den Gesellschaftsalon an die Tische deutscher Menschen, noch kein Engländer oder Amerikaner, sondern außer uns nur der balfardierte Franzose fertigbringt. Dann soll man sie wieder — ich verziele auf das harte Wort Käfig — in ihre Compounds bringen, abgesehen von der übrigen Menschheit. Es gibt Nege genug, vor denen man den Hut ziehen darf, vor allem unsere Wöfart aus Deutschland, dazu in America wohnen Geschlechtern oder Geseberbestehenden. Aber was über unsere Bühnen herrollt...

Aus Merseburg.

Hochgelang des Sommers. Sonntagsgedanken.

Man spricht vom Meer und denkt an die unendlichen Strudel der Wellen, die unermüdllich sind, wenn der Wind sich ihnen abgibt; sie mahlen und mahlen am Uferland, nur sich selbst zur Freude. Aber blüht auf das grüne Meer eines Waldes hin, wenn der Wind sich seiner annimmt. Da frubelt es auch so auf, nimmt die hellen Blattflamme weg von der dunklen Waldtiefe. Hier und da wird das große Waldgeheimnis sichtbar, aber es taucht immer wieder zurück in den Moosboden, der fächerförmig, feudigfeimig und brünstig atmend sich Schweigen nicht lassen will.

Am Ende der Sommer da ist, sind wir Menschen auch sommerlicher geworden. Alle Schwärmen schreiben in Pflanzengrün das Wort an den Himmel „Sommer“; alle Wälder tanzen den einen lieblichen Reigen „Sommer“; alle Vögel singen das eine Lied „Sommer“; alle Menschen träumen die eine Hoffnung „Sommer“.

Es ist eine Fülle des Lebens rings, eine Verflorungsonderlichkeit. Der Blutdruck der Natur, möchte man sagen, erreicht seine Höhepunkt; sie fiebert in Fruchtbarkeit und überträgt dieses Fieber auf den Menschen, daß er froh seiner Taten denkt und künftige in seinem Herzen bewahrt.

Wir haben eine Ahnung der Vollendung. Was alles noch Stückwerk sein. Jetzt, in dieser frühbaren Zeit des Jahres, wollen wir das Gedächtnis der Fülle kennenlernen. Der Hochgelang des Sommers braunt daher, umschmeißelt den schlanken Schaft und die leitere Form unseres Lebens, macht uns ganz persönlich an das Lieberpersönliche und zwingt uns, im Echo zurückzugeben, was er für uns und für alle gelungen hat.

Die Schöpfung lobt ihren Meister, Freunde; deine Kraft stimme in ihr Lob ein!

Schulchluß im Oberlyzeum.

Die längerfristigen Ferien sind bald nach drei Stunden lang müde man getieren, wo man heute vielleicht schon am Meere oder in den Bergen weilt, in der Schule ausstatten, bevor die Glöde der Freiheit erklingt.

Im Oberlyzeum fanden sich, bevor sie auseinander gingen, Lehrer und Schülerinnen zu einer kurzen Schulbandst auf grünem Rasen zusammen. Unter freiem Himmel, besonders feierlich in dieser Umgebung, erlang das Preis- und Danklied: „Lobe den Herren“ Die Worte des Herrn-Schulrektors Seele, der den 121. Wahn verlas, wurden wirkungslos unterdrückt durch den dreifachen Gesang der beiden oberen Klassen: „Dir, Dir Jehovas, will ich singen“.

Dann ging man auseinander, um vier Wochen lang sich der so nötigen Erholung zu widmen, und umgeben die goldenen Tage der Freiheit zu genießen.

Wieder Besuch bei der Gagfah.

Wie wir erfahren, hatte sich am Freitagmorgen wieder eine Anzahl Herren auf die Einladung der Allgemeinen Häuserbau-V.G. und der „Gagfah“ auf der Großbaufläche in Merseburg eingefunden. Der Einladung, die an den Bund Deutscher Ingenieure in Berlin, an den Bund der Berliner Architekten und an die Technische Hochschule in Charlottenburg ergangen war, waren ungefähr 10 Herren gefolgt.

Nachdem gegen Mittag einige einführende Vorträge mit Filmvorführungen im Lichtspiel-palast „Sonne“ stattgefunden hatten, befristeten die Herren das Besprechung.

Weiterverhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Zeitschriftlichen Landesvertragsstelle Weimar.) Der kräftige Temperaturanstieg hält vorerst noch an. Nach Abzug der letzten Störungen sind wieder kühlerer Luftmassen über England erschienen, deren Zusammenstoß mit den wärmeren ostländischen Luftmassen zu Gewitterstürmen führen wird.

Worherzage: Seiter bis wolkig, sonnlich warm, gelegentlich Gewitterstürmen.

Pfifferlinge auf dem Wochenmarkt.

Sonnabendmorgens auf dem Wochenmarkt. An den Grünmarktständen ist lebhafter Betrieb. Besonders wird weniger verkauft, Früchte sind, außer Pfifferlingen und Beeren, sowie etwas Knoblauch, fast nicht auf dem Markt gebracht worden. Denn es ist Sommer, und Pfifferlinge... Aber als neuestes gibt es Pfifferlinge. Schön eigel leuchten sie aus den Körben und laden zum Kauf. Aber sie kosten 90 Pf. das Pfund. Es folgen: Butter 1,10 Mk., Eier 12 Pf., Rufe 1 Pf., Quark 30 Pf., Alumenfisch 30-50 Pf., Salat 5 Pf., Schoten 25 Pf., Kirschen 50-60 Pf., Erdbeeren 70-80 Pf., Kartoffeln neue 15 Pf., alte 10 Pf. 60 Pf., Wirsing 20 Pf., Gurken 30-40 Pf., Mohrrüben 20 Pf., das Pfund, Tomaten 35 bis 50 Pf., Zwiebeln 10 Pf. das Pfund, Wachsen 25 Pf., Kohlrabi 5 Pf. das Stück, Pfirsche (ausländische) 70 Pf., Kirschen 10 Pf., für Pfirsche 70 Pf. bezahlt, für Pfirsche 10 Pf. — Die Pfirsche sind haben seit letzten Sonnabend keine Veränderungen erfahren.

Unser Oberlyzeum im Schuljahr 1927/28.

Sieben steigt uns der Jahresbericht des Oberlyzeums auf den Reaktionspunkt. Er weiß von viel Arbeit und Mühe, Sorgen und Kämpfen, aber auch von vielen Erfolgen und Fortschritten zu erzählen. Aus den vielen Einzelheiten, die zum Teil nur für engere Kreise Interesse haben, entnehmen wir folgendes, was allgemein interessieren dürfte.

Sis zur Unterprima ist das Oberlyzeum nun aufgebaut. Zu Ostern wurden 27 Schülerinnen aus der Unterlehre entlassen, von denen 18 weiter das Oberlyzeum besuchten. Ein Sechstel, meiste Notwendigkeit ein solches für unsere Stadt war!

Die gesamte Zahl der Schülerinnen betrug Ostern 1927 329, darunter 128 Jahrschülerinnen, meist aus Merseburg und Zeuna.

Der Unterricht wurde so gebahnt, daß auch den vorgefertigten Pflichtstunden auch noch freiwilliger Unterricht, bzw. Arbeitsgemeinschaften zuzufande kamen. Immer zahlreicher Beteiligung wurde in II an A d e l e r b e i t u n d K u n s t g e s i e l l e n t e i l n e m e n d in, während in Oberlehre die freiwilligen Arbeitsstunden noch Arbeitsgemeinschaften in Deutsch, Französisch und Musik bestanden.

Die Schülerinnen wurden zweimal auf ihren Schulheftzustand durch Herrn Kreisoberlehrer Dr. Kühnlein untersucht, was zu einem befriedigenden Ergebnis führte.

Im Lehrkörper fanden innerhalb des Schuljahres mehrere Veränderungen statt; einmal durch das Einstellen der neuer Verträge zu Anfang des Schuljahres, andererseits durch die Teilnahme verschiedener Kräfte an Lehrjahren, teils in Zeuna.

In warmen Worten dankt der Bericht auch des Stützsuperintendenten Professor D. Witten, der 16 Jahre lang am Lyzeum als Lehrer in Religion und Kunstgeschichte gewirkt hat. Ein großer Teil des Lehrkollegiums und der Schülerinnen der II und II nahmen an der Trauerfeier im Dom teil.

Ausflüge und Wandertage gab es genug im verflochtenen Schuljahr. Die

Oberlehre, veranstaltete mit dem Direktor und 11. und 12. eine vierstägige Wanderfahrt über Dornburg, Mücheln, Blankenburg, Zippelstein nach Schöngburg. Am nächsten Tag Wanderung durch das Schöngburgtal nach Blankenburg und über Jena zurück in die Heimatstadt. — Die II teilnahmen im August die Besichtigung auf dem Herrensitz „Schloß“, „Riedungen“ und „Reichs-Graben von Somburg“. Daran folgte eine Wanderung über Schierke zum Brocken an, und über das entzückende Fargstübchen Wernigerode ging es wieder heim.

Deutsche Ausflüge weiß recht viel Interessantes zu berichten. Besetzt sind immer die freien Themen; hier einige Auszüge: „Erfolgreiche Fehler bei Nacht“, „Beziehungen“, „Menschen, die man begehren“, „Zukunftswünsche und Zukunftspläne“. Auch unsere Stadt wird gern zum Stoff mancher Aufsätze verwendet: „Malerische Punkte von Merseburg“ — „Was ich einem Besucher von Merseburg sagen würde“ — und andere mehr.

Der Ausbau des Oberlyzeums ist weiter gegangen. Mit dem Ende des Schuljahres wurde die Realchule, die bisher einige Klassenräume des Lyzeums benutzte hatte, andererseits untergebracht und so konnten eine Reihe von Räumen zu den nötigen Vorbereitungs- und Unterrichtsstufen für Physik und Chemie ausgebaut werden. Bemerkenswert sind auch die Neuanordnungen an Lehrmitteln für die verschiedenen Fächer. Unter anderem ein großer Medienabteil für den mathematischen Unterricht, ein Medienabteil und eine chemische Stoffsammlung für die Vorbereitungen und besonders ein Vorparapparat mit Schallplatten sind sehr zu begrüßen. Aber weiß, wie lang es noch dauern wird, daß die Schule sich der Neuanordnung des Unterrichts annehmen wird. Es wäre nur zu wünschen!

So ist die Anstalt wieder ein Jahr vorwärtsgegangen unter der leadershipen und umsichtigen Leitung ihres Direktors Dr. Seele, dem es hoffentlich gelingt, den Ausbau des Lyzeums zu vollenden und noch lange Jahre dort zum Segen unserer Stadt zu wirken!

Die Bautätigkeit der Rentenguts-gesellschaft Merseburg.

Das Dürrenberger und Moberwiger Siedlungsgebiete. — Die Anstalten für Kinderheimstätte.

Am Donnerstag fand in Leipzig die ordentliche Mitgliederversammlung der Rentenguts-gesellschaft Merseburg statt. Aus dem Geschäftsbericht des verflochtenen Jahres ging hervor, daß das umfangreiche Bauprogramm der Gesellschaft für 1927 fast vollständig in dem geplanten Umfang durchgeführt ließ. Der anfänglichen Geldknappheit, die mit dem Experiment der Sprozent-Rechenweise ein jähes Ende erreichte, folgte eine völlige Stagnation des Geldmarktes, die rein äußerlich in der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 6 und 7 Proz. zum Ausdruck kam. So konnten statt der geplanten hundert Häuser

großzügige Entwicklungsmöglichkeiten bietet, wie das in

Papier-Modelwäg der Fall sei. Zur planmäßigen endgültigen Erschließung derselben ist es nur nötig, außer der notwendigen Grundbesitzübertragung eine höherhaltbare Kapazität zu schaffen. Das Projekt einer solchen ist bereits 1915 von der Gesellschaft aufgestellt und seitens der Eisenbahndirektion Halle grundsätzlich genehmigt worden. Was damals für den Dampftrieb möglich und nur durch die Unquiet der Verhältnisse während des Krieges nicht zur Durchführung gekommen sei, werde nach Einführung des Triebwagenverkehrs keinerlei Schwierigkeiten mehr bieten. Handte es sich doch hier um eine Siedlungsmöglichkeit, die es dank der vorhandenen Verkehrsmittel gestatte, den Leipziger Hauptbahnhof, das Zentrum von Leipzig, in die nächsten Minuten zu erreichen. Es liege auf der Hand, daß alle Beteiligten, vor allem

nur 26 Wohnungen in vier verschiedenen Siedlungen errichtet werden.

Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Rentengut-Siedlungstätigkeit der Gesellschaft völlig ruhe und diese sich der Beschaffung von Wohnungen für Kinderheimstätte genötigt hat. So wird sich die Gesellschaft in Zukunft in erheblichem Maße an der

baulichen Entwicklung der Dürrenberger Gegend

beteiligen, wo im Rechnungsjahr 1927 von gemäßigten Baugesellschaften bereits 308 Wohnungen errichtet worden sind und für 1928 die von 343 weiteren Wohnungen beabsichtigt und schon im Gange ist. Man gedenkt die Errichtung von 1000 Wohnungen geplant.

Bei der Besprechung des Geschäftsberichts wurde aus der Mitte der Versammlung heraus darauf hingewiesen, daß die erfreuliche bauliche Entwicklung der Dürrenberger Gegend, in Papier und der Papier-Modelwäger Siedlung mit steigendem Interesse verfolgt werde. Während dort fast amerikanisch anmutende Verhältnisse zutage treten, ruhe die Bautätigkeit in Papier-Modelwäg für eine gleiche Entwicklungsmöglichkeit hier eher günstiger wie dort. Gabe es doch im Baukreis der Großstadt Leipzig ein Siedlungsgebiet, das durch seine günstigen Voraussetzungen bezüglich der Straßen- und Kanalisierungsverhältnisse

Schönheit und seine künftigen Vorteile

an einer solchen Entwicklungsmöglichkeit das denkbar größte Interesse haben müßten. Das Dürrenberger Siedlungsgebiet bietet nach dem vorhandenen Siedlungsplan Raum für mindestens 800 Häuser mit mindestens 1800 Wohnungen.

Der Leiter der Versammlung, Herr Landrat a. D. v. Wilmowitz, dankte für die ausgesprochenen Anregungen und betonte, daß deren Ausführung selbstverständlich nicht der Rentenguts-gesellschaft allein überlassen bleiben dürfe, sondern

Sache sämtlicher beteiligten Kreise sei, wenn an eine Verwirklichung gedacht werden sollte. Auch Landrat Guste wählte als Mitglied des Ausschusses der Verhandlungen bei.

Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.243.694,18 Mk. die Gewinn- und Verlustrechnung mit 64.116,18 Mk. und einem Abschuss von 31.025,47 Mk. ab, der nach Ausschüttung von 5 Proz. Gewinnanteilen teils den Reservefonds zugewiesen, teils auf die neue Rechnung vertragen wird.

Uneheliche Kinderin.

Am Freitagmorgen kaufte ein Eltern Eismagen ein Wanderbüchse für 10 Pfennig Eim. Wie er den Großhändler der Tafel, nach, fielen ihm zugleich, ohne daß er es bemerkte, 5 Mark aus der Tafel. Eine Frau, die darauf, hob das Geld auf, gab es jedoch nicht zurück, sondern wollte lautlos damit verfahren. Ein Spätergänger hatte den Vorfall jedoch beobachtet und forderte die Finderin auf, das Geld zurückzugeben. Die Frau weigerte sich jedoch, sie wußte sie von nichts, und erst als sie mit der Polizei gebracht wurde, gelangten die 5 Mark wieder an den rechtmäßigen Eigentümer.

nach damit verbundenen Erschütterungen die anliegenden Häuser der Kreisstraße sehr.

Dom Rade geflürt.

Dem Rade fürzte am Freitag gegen 14 Uhr ein junger Wadler am Landdurchbruch. Er fuhr „freizügig“ den Berg hinunter, verlor die Gewalt über das Rad und fuhr gegen die Bordsteine. Dabei erlitt er im Gesicht verschiedene Schnittwunden und das Rad kam ebenfalls zu Schaden. Der Arzt Schmidt, der der junge Mann in Zukunft wohl bleiben lassen.

Gartenkonzert im Café Schmidt.

Das Gartenkonzert im Café Schmidt am Freitagabend war wiederum vom schönsten Wetter begünstigt. Wie immer bei einer solchen Veranstaltung, war kaum noch ein Platz zu erhalten. Die Musik, die Herr Schmidt, der die Leitung einrichtete, hat, und daß die Merseburger Bevölkerung auf solche Veranstaltungen wartet, dürfte damit erbracht sein.

Billiche Schokolade.

Am Freitagabend rollten an der Unterführung Halleische Straße eine Anzahl Schokoladen von einem Kleinwagen einer ausländischen Expedition und befielen mit ihrem süßen Inhalt das Pflaster. Zu der Straße, die im Augenblick des letzten Unfalls menschenleer war, sammelten sich im Ausrunder und umher, hielten sie sich um die Schokolade, rafften, was zu erhalten war und vertrieben mit der Reue so reich als sie gefommen waren.

Als der Besitzer den Unfall bemerkt hatte, war nichts mehr da.

Der Bahnbau Jöschken-Leipzig geseheitert?

Halle legt Beschlüssen. — Was wird? In der letzten Kreisstagung hat die Ablehnung der Vorlage zum Bahnbau Jöschken-Leipzig manchen Sturm in der Öffentlichkeit erregt. Besonders den eingeweihten Kreisen ist es unverkennbar, wie uns ein Kenner der Verhältnisse mitteilt, daß der Kreis einen solchen ablehnenden Standpunkt einnimmt. Der Bahnbau Jöschken-Leipzig ist nach Ansicht der eingeweihten Kreise nicht nur gefährdet, sondern auf absehbare Zeit lahmgelegt. Die letzten Verhandlungen, die so wiederholend begonnen haben, gelten aber als gescheitert. Die Reichsbahnverwaltung dürfte nach Ansicht dieser Kreise diesen Beschluß als Vorwand nehmen, sich von dem Bahnbau zurückzuziehen. Der Kreisrat habe in völliger Verkennung der Sachlage seinen Beschluß herbeigeführt.

Auch wir haben zum Ausdruck gebracht, daß der Bahnbau durch diesen ablehnenden Standpunkt zweifellos gefährdet sein würde, hatten aber damit nicht die Befürchtung, daß das Projekt damit als endgültig gescheitert angesehen werden dürfte. Offiziell liegt ja diese Tatsache auch noch nicht fest. Immerhin dürfte Gefahr im Verzuge sein.

Wieser war es freilich üblich, daß dort, wo eine Bahn gebaut wurde, die kommunalen Körperstellen den jeweiligen Geländebesitzern zum Bahnbau kostenlos zur Verfügung stellten. Wenn das der Landkreis Merseburg diesmal abgelehnt hat, so haben zweifellos dabei Erwägungen mitgeteilt, die zum Teil auf das Schuldefizit der Reichsbahn anfallen.

Die Dinge lagen doch so Ursprünglich war die Bahn als Kleinbahn angedacht und sie wäre schon längst in Benutzung, wenn nicht die Reichsbahnverwaltung aus uns unbekanntem Gründen gegen dieses Projekt Sturm gelaufen wäre.

Es wird sich nun herausstellen, ob die Reichsbahn ein tatsächliches Interesse an diesem Bau hat oder nicht. Jedenfalls, wenn sich die Reichsbahn juristisch stellen sollte, so würde sie mindestens einen Teil der Schuld zu tragen haben, der mit darauf zurückzuführen ist, daß die Reichsbahnverwaltung für sich eine geradezu mimosenhafte Behandlung ihrer Wünsche verlangt.

Auch andere Kräfte sind am Werke, den Bahnbau Jöschken-Leipzig zu hintertreiben. Die Stadt Halle bezieht auf ihre Vorkrangstellung. In einem Aufsatz „Einbruch in unser Wirtschaftsgebiet“ greift die „Saalezeitung“ die Provinzialverwaltung an, daß diese mit fünfzig Millionen, 500.000 RM. für den Bahnbau zur Verfügung gestellt habe.

Die holländischen Interessententeile fürchten sich vor dem alten Konkurrenten Leipzig und laufen deshalb Sturm gegen das Projekt.

Sie können es nicht verhehlen, daß der Provinzialrat unsrer Provinz ein solches Projekt, das nur der sächsischen Stadt Leipzig zum Vorteil gereicht, durch Mittel der Provinz fördert.

Zu diesen Angriffen gegen die Provinz bedarf es einer Rechtfertigung. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem Darlehen von 500.000 Mark um keine völlig neue Bewilligung. Bereits im 39. Landtag der Provinz Sachsen, im Jahre 1926, ermächtigte der Provinziallandtag den Landeshaupmann zu diesem Bau 1/2 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Allerdings war damals die Bahn als Kleinbahn und nicht als Reichsbahn gedacht. Aber es ist zu berücksichtigen, daß die bewilligte Summe von 500.000 Mk. je nach nur als vorläufiges Darlehen gemährt ist, was der Provinziallandtag einstimmig festsetzte hat. Selbst Halleische Interessententeile im Landtag — und es liegt eine ganze Anzahl holländischer Herren darin — haben keine Bedenken gehabt, diesem Beschluß zuzustimmen und seine Nebensächlichkeit der Halleischen Interessen darin gesehen.

Für die Stadt Merseburg wie auch für den Kreis Merseburg ist der Bahnbau eine Lebensnotwendigkeit. Selbst wenn Leipziger Geschäftsleute davon Nutzen ziehen sollten, so ist doch nicht zu verkennen, daß jüdischen Merseburg und Leipzig noch aus der türkischen Zeit her kulturelle Beziehungen bestehen, die niemals ganz abgebrochen sind. Die Stadt Halle braucht als Stützpunkt der Industrie (Stammesvereinigung) und der Nähe des großen mitteleuropäischen Wertes, des Unruheres, keine allzu großen Beihilfen zu hegen.

Monarchie oder Republik?

Vortrag in der Hauptversammlung des deutschen Arbeitervereins.

Der vaterländische Arbeiterverein Ammonia-mer-Leipzig hielt am Mittwoch im überfließen Saal des Gesellschaftshauses Neuauffassen seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der bisherige Führer, Nikolaus Schöler, trat von seinem Posten zurück, um mehr Zeit für andere Aufgaben zu gewinnen. Sein Entschluß wurde mit großem Beifall von

Aus der Heimat

Erdöffelungssteuer für das Gewerbe.

Ofterburg. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde bei der Stadtratsberatung beschlossen, zur Bilanzierung des Jahres 1927 die Gewerbesteuer vom Satze von 700 auf 800 Prozent, die Gewerbesteuer vom Kapital von 1300 auf 2500 Prozent zu erhöhen. Kaufleute und Gewerbetreibende hatten wegen der untragbaren Erhöhung zum Protest aufgerufen. ...

Der Gattenmordprozess Becker in Halle.

Ueberflüssig ist heute der Schourgerichtsprozess, Sundersitz herbeigeleitet, um der Verhandlung gegen den Gattenmörder Becker beizuwohnen. Unabsehlich die Eintauch begehren, lassen keinen Platz. ...

1921 lernte er, nach Deutschland zurückgekehrt, seine Frau, die damals 15 Jahre alt war, in einem Tanzklub kennen. Nach zweijähriger Korrespondenz im Ehestand, kam Becker nach Halle und heiratete am 16. April 1923 seine spätere Frau, Elisabeth Salina. ...

Wie Fel. Ruth Herrn Arthur beleidigte.

Wibra. Der „Köllecker Anzeiger“ bringt folgende „Schmerzensgeschichte“: „Meine Aufzeichnungen“ der Montageleiter bei den Landratstrassen, Herrn Arthur Paul, ...

Hunde im Schafstall.

Leutewitz. Dieser Tage brachen am frühen Morgen zwei wütende Hunde in eine in einem Hof bei Wittenau stehende Schafställe ein. ...

Flugzeugunfall.

Sersberg. Mittwochabend mußte eines der beiden Flugzeuge, die hier für die Versuchszwecke stationiert sind, eine Notlandung auf freiem Feld vornehmen, wobei das Flugzeug sich überlagerte und zerstört wurde. ...

Gefährlicher Hund.

Stendal. Vor einigen Tagen wurden auf einem Grundstück in der Bogelstraße mehrere Brillenzerschnitten - Granaten von 27 bis 15 Zentimeter gefunden, die in dem Garten lagen. ...

Stahlhelmheim.

Stendal. Ein Stahlhelmheim ist jetzt in Krendelitz in Gegenwart von 3000 Besuchern eingeweiht worden. Der Gasthauer v. Gögler aus Stendal bietet die Weisere. ...

Schüsse auf einen Motorradfahrer.

Walsleben. Auf einen Motorradfahrer wurden auf dem Wege nach Groß-Tetta in später Abendstunden zwei Schüsse abgefeuert. ...

Endlich Mittelshul-Zweckverband.

Reitfeld. Endlich ist der Mittelshul-Zweckverband bestellend aufgefunden worden, indem als Leiter die Gemeindevertretung Groß-Tetta den Beschluß gefaßt hat, dem Verbande beizutreten. ...

Die Anklage lautet auf Totschlag ohne Ueberlegung.

Der Hofschaffner Landgerichtsdirektor Dr. Cullmann, die Anklage wird durch Staatsanwaltschaftsrat Parren vertreten. ...

Eine ganze Gemeinde erkrankt.

Schwenda. Eine unbekannte Krankheit, von der zahlreiche Einwohner erkrankt sind, geht hier um. ...

Ein angenehmer Steuerzahler.

Worbis. Da in diesem Jahre die Steuerfreiheit der Weizenmehle abläuft, ermächtigt der Stadtrat durch die Abgaben der Weizen in Höhe von 150.000 Mark eine so erhebliche Einnahme, ...

Ein Polizeiwachtmeister als Palettmarder.

Weimar. In einem hiesigen Lokal wurde ein Palettmarder getötet. Da man beobachtet hatte, daß kurz vorher zwei Gäste mit Wänteln die Wirtsstube verlassen hatten, ging man ihnen nach und stellte sie auf der Straße. ...

Rehjudg in der Großstadtfrage.

Magdeburg. Am Donnerstag gegen Mittag wurde zwischen der Halberstädter Straße und Mellestraße in der Nähe der Eisenbahn ein Reh geschossen. ...

Fertelpreise.

Wob. Wibra. Der Ferkelmarkt war mit 131 Saujudweinen in 19 Rößen besetzt. Der Geschäftslage war reger, aber der Markt wurde nicht vollständig geräumt. ...

Die Schenkenberger Räuber.

Zeitzsch. Die beiden Schenkenberger Räuber, die am 22. Juni in Leipzig verhaftet worden sind, als sie mit ihrer gemeinen Tat renommierten, wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Halle gebracht. ...

Anheul durch einen dummen Jungenstreich.

Deßau. Ein verhängnisvoller Vubenstreich ist in der Holsteinischen Straße verübt worden. Dort fand ein Hühnerstrolch kleiner, krautwaggen des höchsten Gewerks, Führer und Verkäufer hatten sich in die Nachbarschaft zur Eisverteilung begeben. ...

Städtisches Geld für Moskau.

Wiesbaden. Zur Stadterordnetenversammlung am Donnerstag wurde ein Dringlichkeitsantrag von den Kommunisten eingebracht. ...

Ein Polizeiwachtmeister als Palettmarder.

Weimar. In einem hiesigen Lokal wurde ein Palettmarder getötet. Da man beobachtet hatte, daß kurz vorher zwei Gäste mit Wänteln die Wirtsstube verlassen hatten, ging man ihnen nach und stellte sie auf der Straße. ...

Müllers Hotel: Sonntag 1/2 5 Uhr Tanz-See

Der Farmer von Riveglast.

Ein Roman aus dem Kaiserlichen Wien. Von Gertrud Rothberg. (13 Fortsetzung.) ...

hatte schon danach gerissen. Auf einmal schienen sich seine Zähne zu versteifen. Seine Augen brannten auf dem Porträt. Ein Schlagen kam aus seinem Mund. ...

Sie betrachtete das Bild mit schauerlicher Andacht. Dann wandte sie sich nach ihm um. „Nur ein Wüßhändchen kann sie getrennt haben. Diese schönen Augen sind offen und wahr. ...

müssen unbedingt hinüber, müssen leben ob wir helfen können! Rainer sagt du gar nichts? Und wo ist Max? ...



Drei Tage, die den Krieg entschieden.

Das aufregendste Kapitel aus der Geschichte des Weltkriegs

Von L. Douceur, Ministerpräsident der französischen Republik.
Copyright 1928 by Illustration Paris und Ernst Engel, Verlag, Berlin.

Drei Tage — die vom 23. bis 28. März 1918 — haben über den Kriegsausgang entscheidend entschieden. Erst in diesen Stunden höherer Gefahr jagten die französische und englische Regierung den folgenreicheren Entschluß, dem sie ihre Rettung verdankten: die Schaffung des Einheitskommandos. Douceur, damals Rüstungsminister und bei dieser Aktion die treibende Kraft, enthielt hier selbst zum ersten Mal die dramatischen Vorgänge, die sich hinter die Kulissen der wankenden Entente-Front abspielten. Die nachfolgende Schilderung ist daher als ein Dokument von historischer Bedeutung anzusehen.

Das es der Entente gelang, den Weltkrieg erfolgreich zu beenden, ist vor allem dem erst in Stunden höchster Gefahr geschaffenen Einheitskommando zu verdanken. Man hat mich oft gefragt, ob diese rettende Maßnahme nicht bereits vor dem 28. März 1918 erzwungen worden sei. Sicherlich. Schon seit vielen Monaten hatten die wechselnden französischen Regierungen ihre Notwendigkeit eingesehen. Aber unsere englischen Freunde widerlegten sich aus verschiedenen Gründen hartnäckig.

Gewisse beschränkte Vollmachten über das Zusammenarbeiten der französischen und britischen Truppen waren dem General Gough bereits im Jahre 1915 erteilt worden. Später wirkte der Oberste Kriegsrat in Versailles als Mittler zwischen dem Marschall Haig und General Pétain. Wie Kenner der Kriegsgeschichte aber wissen, daß erst in der Ausgabe von Doullens am 28. März 1918 der entscheidende Entschluß gefaßt wurde.

Der 24. März 1918.

Am 20. März hielten die Engländer den Frontteil zwischen dem einen Ufer der Oise und den Befestigungen nördlich Yperns, eine Strecke von 180 Kilometern, besetzt, die Franzosen die Front zwischen dem anderen Ufer der Oise und der Scheldt (420 Kilometer).

Am 21. März begann die deutsche Offensive mit dem Hauptstoß gegen die 5. britische Armee unter General Gough, deren rechter Flügel sich im Süden der Oise auf Barafles-aux-Bois stützte, wo Anhalt an die 4. französische Armee bestand. Die 5. britische Armee vermag dem Fußstapfen der Deutschen zu widerstehen. Am 22. und 23. wird sie bis zum Somme zurückgedrängt. Am 24. muß sie das Gelände bis zum Otrand von Guiscard und Resle preisgeben. Zum besiegten Rückzug nach Nordosten gezwungen, räumt sie das Tal der Oise völlig und verliert den Kontakt mit der 6. französischen Armee.

Vor Beginn der Schlacht hatte die französische Heeresleitung hinter ihrem linken Flügel acht Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen platziert. Diese Divisionen wurden am 22. schließlich eingezogen und stützten die 5. britische Armee, die nach Nordosten ausging. Trotz dieser Hilfe erfolgte am 24. März morgens, einem Sonntag,

der deutsche Durchbruch

zwischen dem rechten Ufer der 3. britischen Armee und den französischen Truppen. Die 5. britische Armee befand sich um diese Zeit im Zustand der Auflösung. Ihre rückstehenden Truppenteile, die die Sommerlinie aufgegeben hatten, kämpften zwar noch an einzelnen Stellen hinter Yveronne, gingen zeitweilig auf Gegenangriffen über, aber — wie Lord Milner sich in seinem Bericht vom 27. März an das britische Kabinett ausdrückt: „von einer organisierten Widerstandslinie gegen den deutschen Vorstoß war nicht mehr die Rede.“

Am 24. März vormittags fuhr ich in den Wald von Compiegne, um die Tanks zu besichtigen, die zum Einsatz bereitstanden. Ministerpräsident Clemenceau hat mich, den Stab des Generals Pétain aufzusuchen, um Erkundigungen über die Lage einzuziehen. Nach beendeter Inspektion traf ich um 4 Uhr nachmittags in Compiegne ein. Erst suchte ich General Antoinne, Chef des französischen Generalstabes, auf. Mehrere meiner Freunde waren seine Mitarbeiter. Ich ließ mich an Hand der neuesten Meldungen ins Bild setzen und hatte dann

eine lange Aussprache mit General Pétain.

Ich hatte ihn oft während des Krieges gesehen, in gefährlichen Stunden stets sehr leiser selbst und von einer beruhigenden Zuversicht. In diesem Tag aber war er erregter als sonst. Immer schon hatte seine Sorge der

„Werte!“

zwischen der französischen und englischen Armee gehalten. Er hatte sich bemüht, mit Marschall Haig den bestmöglichen Frontaufrechterhalten, hatte — für den Fall eines hartnäckigen Frontstaus — mehrere Reserve divisionen aufgestellt. Aber eine derartige Zerstückelung der britischen Verteidigungsstellung

hatte er nicht vorausgesehen vermocht. Dabei erkannte er die todesmutige Haltung der Engländer durchaus an. Er — der in den letzten 24 Stunden seine eigenen Divisionen in den Kampf werfen mußte — hatte die ungläubige Wucht des deutschen Angriffs selbst kennengelernt.

Die Veröffentlichungen, die seit Kriegsende erfolgt sind, zeigen, daß tatsächlich der 5. Generalstab — in vollem Bewußtsein, daß es um die Entzweiung ging — damals alles daran setzte, einen Sieg zu erzwingen.

Dem Rückzug der 3. und 5. britischen Armee vom General Pétain in Kenntnis gesetzt worden. Die Engländer bewegten sich in nördlicher Richtung. Im Verlauf unserer Unterredung erörterte er die Möglichkeit, daß der linke französische Flügel, der des Anschlusses an die Engländer völlig verlustig gegangen war, leicht umgelenkt werden könnte. Um dem zu entgegen, müßte er die französische Front bis ans Meer dehnen. Dies bedinge aber einen erheblichen Rückzug und

die Preisgabe von Amiens, was, wie er weiter folgerte, unter allen Umständen vermeiden werden müsse. Denn Amiens sei der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt — ihr preisgeben, hieße Paris gefährden. Alles Denkbare müßte also geschehen, um dies zu verhindern. In Anbetracht der geringen Anzahl von Reserve divisionen, die ihm zur Verfügung stünden, bliebe nichts übrig, als der Front links von Reims Truppen zu entziehen. Aber auch dort seien ungenügend die deutsche Vorposten zu einer Offensive im Gange.

General Pétain teilte mir schließlich mit, daß er noch in dieser Nacht Marschall Haig aufsuchen wolle, um mit ihm zu beraten, wie der Anschluß der französischen und englischen Truppen wieder herzustellen sei.

Die Aussprache mit General Pétain und seinem Stab hatte mich gegeistert, wie überhaupt die gefährliche Lage geworden war, die ich morgens, nach dem mir gewordenen Mitteilungen, nur als ernst angesehen hatte. Ich eilte nach Paris zurück. Ich um 9 Uhr abends, das Ministerium der Nationalen Verteidigung betrat, verstauchte ich sofort, Clemenceau zu sprechen, erfuhr aber, daß nunmehr er toeben noch Compiegne gefahren war, um Pétain zu sehen. Da kam mir der Gedanke, gleich

mit General Gough

zu sprechen. Seit langem waren wir befreundet. Ich war 1892 fährlich im 13. Artillerieregiment, er Escadronchef. Seitdem ich bei der Regierung angehöre, hatte ich mit ihm oft über Truppenverpflegungsfragen und über den Kriegsozial gesprochen. Ich hatte, bevor er Kriegsminister wurde, das Ministeramt angetreten, der ihn am 10. Mai 1917 zum Generalstabsoffizier ernannt hatte. Mehrere Namen waren damals erzwungen worden; ich hatte Kaindens unterstellt, der hoch vorlag.

Ich telefonierte ihm gleich: „Ich komme aus Compiegne, muß Sie sprechen!“ 5 Minuten später sah er in meinem Zimmer. Ich berichtete meine Eindrücke, meine Unterhaltung mit Pétain. General Gough war mit Spannung geladen, rannnte wie ein Löwe im Käfig herum,

den kleinen Stuhl unter ihm. „Ja, gewiß“, sagte er, „die Lage ist bedrohlich, sehr bedrohlich. Sie ist keineswegs zweifelhaft. Von der Möglichkeit eines Rückzuges will ich gar nicht reden. Er kommt nicht in Frage. Die Stunde ist gekommen, in der dies den beiden Armeen in energischer Weise vor Augen gehalten werden muß. Haig und Pétain haben sich ausgezeichnet geschlagen. Um besten Charakteren wie die Lage, indem wir zum Vergleich ein Tor heranziehen, dessen beide Flügel beweglich sind. Der Eingang ist gestürmt worden. Jeder der beiden Generale steht jetzt hinter seinem Flügel und keiner weiß, wer zuerst beginnen soll, das Tor zu schließen. Zu verleihe dieses Jögren. Wer zuerst vorstößt, bringt seinen Flügel in Gefahr, unklammer zu werden.“

Ich unterbrach ihn: „Wie würden Sie die Deutschen aufhalten, wenn Sie Haig oder Pétain wären?“

„Ich“, erwiderte er, „Sie kennen meine Methode. Ich stehe da eine Siegelmarke hin (er deutete), da eine zweite, dort eine dritte.“

Der General Gough gut kennt, ist mit seiner Art, in Gleichnissen zu sprechen, vertraut. Mit den Siegelmarken meinte er die Reserve divisionen. Er fügte hinzu: „Die Deutschen werden da um nennenswert mehr vorzücken. Dann wird man noch eine Siegelmarke aufsetzen und der feindliche Vormarsch wird aufgehalten sein.“

„Haben Sie Clemenceau gesprochen?“

fragte ich. — „Ich habe ihn gesprochen und ihm eine Denkschrift übergeben, in der ausgeführt wird, daß wir eine gemeinsame Heeresleitung brauchen, da wir sonst einer Katastrophe entgegengehen.“

Wie Gough mir später erzählte, hatte sich Clemenceau bei dieser Begegnung zu ihm fol-

gendermaßen geäußert: „Sie wissen, welche Schwierigkeiten uns die Engländer stets machten, wenn wir das Einheitskommando schaffen wollten. Ich meinerseits tue alles, um mit diesem Ziele zu gelangen. Ich stehe gut mit Haig, habe Pétain sehr gern. Schon oft ist es mir gelungen, zwischen den beiden eine Brücke zu schlagen.“

„Das kann nicht genügen, darüber müßten Sie sich klar sein, Herr Präsident“, war Goughs lebhaftes Antwort gewesen. „Und Sie wissen ja selbst, was geschieht, wenn wir uns in dem Glauben wiegen, es könnte genügen! Wohl sind Sie einig mit Pétain und Haig, ebenso wie die beiden mit Ihnen. Aber wenn Sie hier versinken, erbeidet jeder für sich los; ohne Zweifel sehr gewissenhaft, nach Compiegne, wo Sie zusammenarbeiten kann nicht bestehen, wie die Dinge heute liegen. Den Vorteil davon aber haben die Deutschen.“

Um 9 1/2 Uhr trennte ich mich von Gough, hinterließ Clemenceau, daß ich ihm die ganze Nacht zur Verfügung stände, und daß ich am nächsten Morgen auf alle Fälle bei ihm vorprechen würde.

Der zweite Tag.

Am 25. März fuhr ich morgens zuerst ins Ministerium für Nationale Verteidigung, wohin mich der Kabinettschef telefonisch beordert hatte. Er nahm mich mit sich ins Elysee. Er war selbst in Compiegne gewesen und hatte die gleichen Eindrücke wie ich empfunden. Im Elysee trug Clemenceau dem Präsidenten der Republik die Lage vor. Ich ergänzte seine Darlegungen. Durch die Verbindungsoffiziere war

Poincare bereits informiert.

Er hatte in der vorangegangenen Nacht, während eines deutschen Fliegerangriffs, bereits an Clemenceau geschrieben. Er stimmte unserer Auffassung gleich zu, daß eine sofortige Maßnahme mit einem Vertreter der englischen Regierung erfolgen müßte. Die beiden Präsidenten waren sich einig, daß eine Fortsetzung des Rückzuges, die zur Preisgabe von Paris führen könnte, verhängnisvolle Folgen für das Land haben müßte. Es gelte also, die Hauptstadt mit aller Energie zu verteidigen. Präsident Poincare erläuterte die Wichtigkeit dieser Verteidigung aus militärischen und nationalen Gründen. Und er fügte hinzu:

„Den Gedanken, Paris preiszugeben, halte er für unmöglich, daß er für seine Person es unter allen Umständen ablehne, die Hauptstadt zu verlassen.“

Man galt es zunächst, die Einbruchsstelle zwischen der französischen und englischen Armee zu stoppen. Poincare und Clemenceau baten mich, sofort nach Compiegne zu fahren, Pétain von der sofortigen Fortsetzung des Rückzuges in Kenntnis zu setzen und ihm die neuesten Nachrichten entgegenzunehmen. Es wurde ferner vereinbart, daß ich eine Konferenz anberaumen sollte, die in Compiegne um 5 Uhr abends stattfinden sollte und bei der der Präsident der Republik gleichfalls erscheinen würde. Ich erinnere mich der charakteristischsten Bemerkung, die Clemenceau machte, als er den Wagen ins Ministerium zurückdrachte:

„Heute hat mir Poincare gefallen!“

Ich fuhr sofort nach Compiegne, wo mir Pétain während eines gemeinsamen Frühstückes die augenblickliche Lage schilderte. Was den Mitteilungen, die ihm Haig hatte zukommen lassen, ergab ich, daß dieser seine Möglichkeit mehr bejahte, neue Divisionen einzusetzen. Wichtigsteigentlich würde er sogar gesungen sein, seine Front zu verziehen.

General Pétain hatte nicht gezeugert, einzugreifen; gerade im Augenblick, als ich eintraf, war er mit seinem Stab beschäftigt, eine Entscheidung der Truppenkräfte vorzunehmen, in einem Umfang, wie er sonst für unmöglich gehalten worden wäre. Dies führte dazu, daß die Fronten links von Reims viel härter entblößt wurde, als die Vorhitz dieser eigentlich zuließ. Aber es mußte gewagt werden. Sein Entschluß war gefaßt. Sein Stab arbeitete so beschleunigt, daß der vollständige Plan der Konferenz um 5 Uhr wurde vorgelegt werden können.

Was hatte sich in Paris ereignet,

während ich in Compiegne war? Ich füge mich hier auf die Mitteilungen Milners und Goughs. Lord Milner war in Versailles angekommen, und zwar auf ein Telegramm von Haig vom 24. abends, in dem die sofortige Entsendung eines englischen Regierungsgliedes erbeten wurde, das bevollmächtigt sei, an der Schaffung des Einheitskommandos mitzuwirken. Kurz nach 9 Uhr hat ihn Clemenceau telefonisch, ihn sofort aufzusuchen. Lord Milner sagt darüber in seinem Bericht folgendes:

„Ich fuhr im Auto nach Paris, begleitet vom Obersten Aerny, und traf im Ministerium für Nationale Verteidigung.“

Clemenceau an. Er war sehr ruhig, sehr ernsthaft und zeigte — obwohl er sich des Ernstes der Lage durchaus bewußt war — keinerlei Ent-

setzte. Unsere Unterredung dauerte nicht lange, weil sehr vieles zu erledigen war. Er teilte mir mit, daß unermüdlich wichtige Beschlüsse gefaßt werden müßten. Seine Ansicht war, daß die Verbindung zwischen den französischen und englischen Armeen um jeden Preis wieder herzustellen sei und daß Pétain und Haig ihre letzten Reserven einbringen müßten, um die Durchbruchsstelle zu stoppen.“

Der Clemenceau isthing Milner vor, gleichfalls nach Compiegne zu kommen. Da er erfragt hatte, nach General Wilson, ein guter Freund Goughs, nach Versailles gefahren war, um Haig zu sehen, hat er beide englischen Militärs, gleichfalls in Compiegne anwesend zu sein. Poincare, Clemenceau und Gough Milner führten, begleitet vom General Gough, nach Compiegne, wo sie kurz vor 5 Uhr eintrafen. Die Teilnahme der beiden englischen Militärs hatte sich nicht ermöglichen lassen. Die Konferenz fand in der Villa statt, die General Pétain bewohnte. Sie wurde um fünf Generalen und war um 7 Uhr beendet. Der Präsident der Republik leitete die Verhandlungen. General Pétain erläuterte an Hand der Karte die Truppenbewegungen und sicherte vor allem

die Lage der 5. britischen Armee:

Sie war fast völlig vernichtet.

Die Heereskräfte mußten neu organisiert werden. Zwischen waren die acht Divisionen, die Pétain bis dahin in Reserve gehalten hatte, um im äußersten Notfall den rechten englischen Flügel zu füllen, in Rämpfe bei Monon, Kope und Koffie verwickelt worden. Keun Divisionen, die bis dahin im Norden und Süden gestanden hatten, haben der Befehl erhalten, sofort den gefährdeten Frontteil aufzulösen. Sie sollten den deutschen Truppen begegnen, die auf Montdidier und Moreuil marschierten.

Seit unsern gemeinsamen Frühstück hatte General Pétain mit seinem Generalstab gearbeitet, und war daher in der Lage, seinen Plan genau zu entwickeln. Er bestand darin, einem deutschen Angriff in der Gegend von Reims entgegen zu stehen und dennoch sehr erhebliche Truppenbestände diesem Frontteil zu entziehen. Deren Abtransport war — teils per Eisenbahn teils zu Fuß bereits im Gange. General Gough äußerte sich zu dem Vorgehen. Im großen und ganzen billigte er die getroffenen Maßnahmen. Betonte, daß man nicht zögern dürfe, sich an anderen Frontstellen nennenswert zu schwächen, und

sonst Divisionen als irgendetwas in diese Schlacht zu werfen, soweit dies die Humanität nur gestattet.

Neuerste Eile sei geboten. Clemenceau fragte Lord Milner, wie die Engländer über eine mögliche Vereinfachung des Oberkommandos dächten. Lord Milner erklärte, daß er grundsätzlich den vorgelegten Vorschlägen zustimme, sich aber nicht äußern könne, ehe er nicht Gelegenheit gehabt habe, mit Marschall Haig und General Wilson zu sprechen, die leider nicht anwesend seien. Es sei deshalb notwendig, schnellstens, also bereits für den folgenden Tag, eine neue Besprechung anzuberaumen, und zwar an einem Ort, der es auch den englischen Generalen ermögliche, anwesend zu sein.

Als Clemenceau und ich wieder in Paris eintrafen, erfuhr mich, daß als Konferenztort Doullens gewählt worden war. Am Abend des 25. März fanden in Paris und Versailles mehrere Verhandlungen statt, deren Verlauf ich erst viel später erfuhr, teils aus den Erinnerungen Goughs, teils aus dem Bericht Lord Milners.

Wir erörterten die Personalverhältnisse, die sich bei Schaffung eines Einheitskommandos ergeben würde. Da machte mir General Wilson einen Vorschlag, der mir gelangt erschien: Die beiden Länder würden sich darauf einigen,

Clemenceau unbegrenzte Vollmachten zu erteilen.

Zu diesem Manne befähigen sowohl die Franzosen wie die englischen Generale das größte Vertrauen. Er hatte alle Eigenschaften, über das Zusammenarbeiten der Armeen und über die beste Verwendung der vorhandenen Reserven zu treffen. Denn

sein Stand sei in höchster Gefahr.

In militärischer Beziehung würde er von Gough beraten werden, der wohl der geeignete sei, schnelle und praktische Entschlüsse zu fassen. Ein Mann wie dieser würde auch militärisch die gemeinsamen Interessen im Auge behalten und nicht einseitig dem französischen Standpunkt Rechnung tragen.“

General Wilson fuhr noch in der gleichen Nacht, um 11 1/2 Uhr etwa, nach Paris, um mit Gough zu konferieren. Er traf gegen 11 Uhr ein und verhandelte mehr als eine Stunde. Dabei schlug er Gough vor: Die oberste Heeresleitung sollte Clemenceau übertragen werden, und Gough ihm als Generalstabsoffizier zur Seite stehen. General Gough erwiderte, daß er an die Durchführbarkeit eines solchen Vorschlags nicht glaubte, daß es eines ganz klaren und einseitigen Oberkommandos bedürfe. Wenn Clemenceau dieses Amt übernehme, würde er nebenfalls von Pétain und ihm die wichtigste an den

Saison-Ausverkauf

Beginn Montag, den 2. Juli

Kleine Ritterstraße 4

Gebr. Goldmann - Merseburg

Unser Verlust — Ihr Gewinn

Wir haben unsere Lager einer radikalen Preisherabsetzung unterzogen. Ihre Klugheit gebietet Ihnen, diese enormen Vorteile auszunutzen!

Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles

Auf nicht herabgesetzte Ware 10 Prozent Rabatt!

Sport - Jacken und Westen

für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachf.
H. und F. Ebermann
Halle a. S. - Br. Steinstraße 84.

Optikermstr. Fischer

Markt 24
Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augengläser.
Lieferant aller Krankenkassen.

Gute trockene Kohlensteine vorrätig.
Grube 90/496 bei Köfauig.

29.-

folgt die Anfertigung eines **Winnesees Mantels** mit 24 Zutaten nach Ihrem genommene **MASS** aus mitgebr. Stoff vormalig **M. Ehrlich Halle a. S. Leipziger Str. 69** gekauft, komme zum Nehmen.

In **Eiderfellmäntel 20 %** in Pd. = Mk. 6.80 franko Dampfdruckfabrik Rendsburg

„Orku“ gef. die Garantiarke in Fußbodenläufer an. Alleinverkauf für Merseburg: **Reumarkt-Drogerie H. Weniger**

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl **G. Schaible Möbelfabrik Halle 3, Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.**

Die beste gefahrlos elektrische **Wäschemangel** mit automatischer Ausrichtung kaufen Sie in der Thür. **Wäschemangelfabrik G. Forstbohm, Gera-Z. 141 - Telefon 1562** Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Fachärztliche Urinspezialuntersuchungen auf sämtliche krankhaften Erscheinungen des Körpers nach dem neuesten Stand der Wissenschaft führt aus: **Chemisches Laboratorium Dr. med. Eßlinger und Dr. Scherue, Leipzig C. I., Grallstraße 14** Honorar pro Untersuchung auf alle krankhaften Bestandteile nach den modernsten Methoden ausgeführt Mk. 9.- die bei Zubehören des Resultates durch Nachnahme erhoben werden. Kleinprobe in feilberkorrierten Gläschen per Post zuzulassen evtl. bitten Material anzufordern.

Wo gehen wir hin und wo kehren wir ein ?

Bad Dürrenberg

JOLBAD DÜRRENBERG
STATION DER LINIE LEIPZIG-CORBETHA
KURORT
KRAEFTLOSIGKEIT FRAUENLEIDEN RHEUMA
LUNGENKATARRHE BRUNNEN LUFTWECHSELUNG

Konditorei Kaffeehaus Ortel

Erstes Lokal am Platze
Mittwoch Reunion
Sonnabend Tanztee
Sonntag Künstlermusik

Gasthof „Zur Eichenbahnbrücke“
Gut bürgerl. Gasthof und Restaurant
Vorzügliche Küche
Gut gepflegte edle Biere
Erstklassige Weine
Fernsprecher Nr. 8.

Park-Hotel
Pensionshaus ersten Ranges
in mittl. d. Gradierwerk und Parkes gelegen!
Erstkl. Verpflegung
Mäßige Preise

Gasthof Zum Gradierwerk
Keuschberg
Jeden Sonntag Tanz!
Angenehmer Aufenthalt für Vereine u. Ausflügler.
Schöne moderne Zunder-Regelbahn.
Gasthof Saal der Ungarnen.
1000 Personen fassend.

Restaurant und Café Hantsberg
Größtes und schönstes, an der Saale gelegenes Gartenlokal!
Gut gepflegte Biere und andere Erfrischungen • Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Bewirtung Karl Seelig.

Restaurant Zum Sulmbacher
Schönes Gastzimmer mit Billard
Bierkellerlokal
Gut gepflegte Biere und vorzügliche Speisen

Restaurant und Café Knaubel
direkt am Bade gelegen
empfehlen
Gut gepflegte Biere u. Weine sowie anerkannt gute Küche
Angenehmer Familien-Aufenthalt!

Restaurant Spiegel
Bahnhofstraße 1
Angenehmer Aufenthalt
Garten mit Kolonnade und schöner Aussicht
Neue Bundes-Regelbahn ff. Biere und Weine
Beste Verpflegung

Mücheln
und Umgebung

Waldhaus Mücheln
Schönstes Ausflugslokal des Geistesales
Herrliche Lage
Sonntags nachm. Kaffee-Konzert
abends Tanz

Restaurant Heilquelle St. Mücheln
An der größten Quelle Mitteldeutschlands gelegen. — Herrlicher Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Schön gelegener Garten direkt an der Quelle
Saal steht pp. Vereinen kostenlos nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung.

Saaletal

Kurbad-Hotel
Restaurant, Café, Eig. Konditorei
Größer u. schönerer Landsteier Garten
Bad Säulens mit anst. großem Park
Bad Autoparkplatz vorhanden
Eigene Badeanstalt im Hause
Direkte Verbindung von der Quelle
Beste Küche • Solvente Preise
Bei Hermann Salzmann

Bad Kösen
Für Ausflügler
angenehmer Aufenthalt!
Bahnhofstation Leipzig
über Kösen durch den Wald nach hier.
Gastwirt D. Schütze.

„Bergschlößchen“ Goseck
Station
Leipzig
Öffentliche Fernsprechstelle
Waldreiche romantische Höhenlage, empfehlenswerter Ausflugsort für Vereine, Touristen und Schulen, Logis und gute Verpflegung f. Sommerfr. dler.

Bad Lauchstädt
Altberühmte heilkräftige
seit mehr als 200 Jahren bewährte Heilquelle
zur Aufrichtung des Blutes und Stärkung des Körpers
Besonders bewährt bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit schlechter Blutbeschaffenheit Zucker-, Nieren- und Blasenleiden
Tausendfach ärztlich erprobt u. verordnet / Prospekte durch die Badedirektion

Kur- u. Bade-Restaurant
Historische Gaststätten
ersten Ranges
Herrlicher idyllischer Ausflugsort
Eleganter Festsaal, sehr geeignet zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art für Vereine und Gesellschaften
Weinterrasse, Exquisite Küche Café, Eigene Konditorei
C. Kurth, langjähr. Wirtschaftsbdr. d. Saalpäpiger Palmengartens

Gasthaus Deutsches Haus
Inh.: Otto Klauke
Fernsprecher 89
Schöner idyllischer Garten mit Kolonnade
Kalte und warme Speisen
Gutgepf. Biere und Weine
Fernzimmer und Aus'pann.

Hotel und Restaurant „Schwarzer Adler“
Fernsprecher 58
Nach Renovierung wieder eröffnet!
Der neue Inhaber: Franz Weßling.

Schloß-Café
Konditorei Weschke
Mit Biergarten, an der Saale gelegen
Reichhalt. erfrisch. Konditorei- Buffet, Eis, Schlagobaze
Gegründet 1845

Gasthof „Zum Bahndorf“
Emil Rauhbach
Fernsprecher Nr. 130
Großer idyllischer Garten
Saal mit Nebenräumen
Vorzügl. Fernzimmer
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Gut gepf. Weine und Biere

Gasthof „Stadt Leipzig“
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Vorzüglich gepflegte Biere
Fernzimmer vorhanden
Großer Saal u. Gesellschaftszimmer
Fernsprecher Nr. 76

Ratskeller
Inh.: Otto Voße
Vorzügl. Mittagstisch
Gutgepflegte Biere
ff. Weine

Alles überflutet unser

Saison-Ausverkauf

mit seiner ungeheueren Preis-Herabsetzung

Beginn Montag den 2. Juli

Ohne Rücksicht

10%
Sonder-Rabatt
auf alle nicht dem Ausverkauf unterstellten Waren.

auf den früheren Wert sind große Mengen unseres bedeutenden Warenlagers **weit im Preise herabgesetzt**. Der Ruf und die hohe Leistungsfähigkeit unseres seit 48 Jahren hier am Platze bestehenden Hauses bietet Ihnen die Gewähr, daß Sie auch bei dieser Veranstaltung nur Angebote vollwertiger, vorzüglicher Qualitätswaren finden. Durch die außergewöhnliche Preiswürdigkeit eines jeden Angebots bieten wir Ihnen die Möglichkeit, wirklich gut und billig einzukaufen.

Besuchen Sie uns, Sie werden nicht enttäuscht!

H. TAITZA-Merseburg

Gotthardtsstr. 39
Neumarkt 18

Die verehr. Einwohnerschaft von Dürrenberg-Keuschberg

und Umgebung wird gebeten, ihre Anzeigen für das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) bei unserer Vermittlungsstelle, der Firma

F. H. Schiebel

Kunst-, Buch- und Schreibwarenhandlung

Dürrenberg-Keuschberg

Leipziger Straße 9B
(Ecke Jakobstraße)

aufzugeben. Die Berechnung der Anzeigen erfolgt zu Originalpreisen. Dasselbe werden auch Abonnements für das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) jederzeit angenommen. Frei ins Haus, durch Ausfräger zugestellt, kostet das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) 2,- RM. monatlich, von der oben genannten Vermittlungsstelle abgeholt nur 1 80 RM. Einzelne Stücke des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) sind zu 10 Pfg. täglich ebenda erhältlich.

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 65 Prov. Sachsen, Angerstr. 4

sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.

Ferner prima Bettlinett. Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

Flügel, Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.

B. Döll, Halle (Saale)

Große Ulrichstraße 33/34.
Miet-Pianos mit Versicherung bei späterem Kauf nach Vereinbarung.

Tüchtige erfahrene Bleilöter

firm in allen Bleiarbeiten, mit guten Erfahrungen in homogenen Verbindungen, für Werkstatte und Montage, zum sofortigen bzw. baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter C 1164/28 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lohnender Nebenverdienst

100-200 M. monatl. biet. sich Kranken- schwestern, Hebammen, Heilgöhl., etc. mit großem Bekanntheitskreis durch den Betrieb (einkl. Alleinvertr.) eines bewährten wohl- schmeckenden Kräftigungsmittels. Meldungen aus Merseburg u. umlieg. Ortschaften erbeten. Hamburg o. E., Postfach 130.

Unsere altangesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht für alle Sparten, tüchtigen energiegelben

Inspektor

dem ein freigeordneter ausgedehnter Besitz, nebst vorhandener Agenten-Organisation zur alleinigen Bearbeitung überlassen wird.

Wir bieten: feste auskömmliche Bezüge, Provisionen und

Lebensstellung

Verlangt wird: Arbeitsfreudigkeit, sowie intensive Anteilnahme an der Entwidlung des Geschäftes. Bewerbungen nur sachkundiger, vortheilhaftem Ansprüchen genügender Persönlichkeiten

Deutscher Versicherungskonzern

Leipzig C. 1 - Mainstraße Nr. 1611

Der große

SAISON AUSVERKAUF

beginnt

MONTAG 2. JULI

Die äußerst herabgesetzten Preise sprechen für sich

HUTH A. G.

HALLE 7/8 GROSSE STEINSTR. 86-87 MARKT 21



Nützen Sie

das Elektro-Raten-System das beste Musikinstrument die geringste Baranzahlung die kleinsten Monatsraten

Elektrola

Beispiel ohne Kaufzwang. Autorisierte Elektro-Verkaufsst.

Alfred Beher

Musikhaus
Nähe am Markt
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Arzt

vom Sonntagsdienst

nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse (Merseburg).

Herr Dr. Kimbron
Christiansenstr. 12, Tel. 108.

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apothekens Dom-Apotheke

Nachtdienst v. 30. 6. - 6. 7.

Das kleine Anzeigen gilt die Wort-
rechnung. Das Wort kostet nur 6 Pf.
Die 12 wöchentliche 18 Pf. Schluss der
Anzeigenannahme 4 1/2 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsartikeln ist mit dem
Inhalt einzuenden. Unsere Regeln
haben das Recht auf eine Zei-
gung bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Dekonom (Faz)

für Korporationshaus gesucht. Zusam-
menbau mit vorhanden sein. Offerten
unter Nr. 26978 an die Exp. dieser Zeitung.

Monatlich M. 800.—

verdienen Sie nachweislich
durch Übernahme eines voll-
kommen neuartigen Reklame-
Unternehmens ohne jede
Konkurrenz. Zur Übernahme
sind M. 2000.— erforderlich.
Angebote unter M. H. 1790 an
die Expedition dieser Zeitung.

Feiliger, jung und lediger

Seilenhauer

weicher perfekt auf Frauen-Masch. Nr. 8
arbeit. kann, sofort gesucht. E. H. Angeb. an
Emil Hebler,
Seilenhdt., Leipzig S. 3, Schützenborststr. 58.

Lüchtige Reklame-Akquiseure

die Erfolge nachweisen können, für
neue kontinentale Reklame
gesch. Offerten unter M. S. 1791
an die Expedition dieser Zeitung.

Maurer und Putzer

werden perfekt auf Frauen-Masch. Nr. 8
arbeit. kann, sofort gesucht. E. H. Angeb. an
Emil Hebler,
Seilenhdt., Leipzig S. 3, Schützenborststr. 58.

Mann

für mein Abfüßgeschäft, der sich vor seiner
Arbeit nicht in dem auf dauernde Stellung
legen will. Emil Hanke,
Abfüßgeschäft, Kellerstraße 1-3.

Lehrling

gewinnhaft, mit gut. Schulzeugnis und gut.
Sondenschrift, wird u. mein. Erziehungs-
anstalt, Del. Heite, Autzenweg, eingeweiht.
C. Schöber, Schwenkerstraße 39.

Hoher Verdienst

Wahr zu bezeichnen
als höchst. Barren
kommt es an. Gold
und Silber Münzen in
Erstellung geb. dann
schreiben Sie uns so-
fort u. wir antworten
sofort.
H. Kernb,
Berlin S. 3, 48,
Hilfenstraße 28.

Mein- verrichtungen

5 a u 8 h 1 antwort
für die Handgröße
Zählungen an Ver-
treter(innen) zu ver-
geben. Angebote an
Höner u. Co., S. m.
S. 5, Weinlagen 22.

Gutscheine

über 10 Worte
Wert

50 Pfennige.

Gegen Einlösung dieses Scheines
unter Beifügung der Abome-
mentzahlung für den laufenden
Monat erfolgt die kostenlose Rückgabe
einer kleinen Anzeigen- bis zu 10
Worten Jedes weitere Wort kostet
6 Pf. Ziffern gelten als Worte. Die
gebührenlos überprüfbar ist 10 Pf.
Der restl. Wertbetrag wird bei Ein-
lösung halber dem Original beigelegt.

Wortlaut der Anzeigen:

Die vorstehende Vergütung
wird nicht geändert auf Anzeigen an
gewerblichen Anstalten von Vermittlern
und gewerblichen Anstalten oder
Veräußern und Heiratangeben

Tätiger Berrenleiter

(verm. Substanz)
in angenehme Stelle
s. gut. Lohn für so-
fort. Offert. unter
Nr. 26978 an die Exp. dieser Zeitung.

1 Friseurgehilfe 1 Friseur

oder Damenfriseur in
gute Stellung gesucht.
C. H. Hebler,
Hilfenstraße 28.

Bücherleiste

zur Führung von
Rechnungen, Buchführung,
Konten, etc. etc. etc.
C. H. Hebler,
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Wirtschaftsgeh.

in einem kleinen
Wirtschaftsgeh. in
Hilfenstraße 28.

Zum 15. Juli, spätestens 1. August, einfache Küche oder Köchin

bei Verh. i. G. u. B. Einweiden u. alle
Hausarbeiten. Zusätzliche verdienen
für gut. Lohn für so-
fort. Offert. unter
Nr. 26978 an die Exp. dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Ein nicht lediger Glütze

in gut. bürgerl. Haush.
zum 15. Juli, im
Köchen sowie in al-
len Arbeiten des Haus-
stands, an festl.
Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote an
Exp. unter Nr. 26978,
Hilfenstraße 28.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Zu vermieten

3-3-Zohn.
Belohnungsart,
in schöner, Villa,
Wärmehausheizung
um 1. Okt. oder
früher zu vermieten.
Offert. unter Nr. 26978
an die Exp. d. Zeitg.

Nur 6 Tage

vom 2. bis 7. Juli

Saison- Ausverkauf

für

Rest- u. Einzelpaare

zu erstaunlich billigen Preisen,
teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.

Wir geben Ihnen jetzt die Gelegenheit, gute
Schaufe für wenig Geld kaufen zu können.

Einige Preislagen:

5⁵⁰ 6⁹⁰ 7⁹⁰ 8⁵⁰

Landgraf

Das Haus der großen Auswahl

Schmaarstr. 18 • Schütz-Passage • Schmaarstr. 23

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren, welche mit
einem landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut
ist, gesucht. Schriftl. bis 10. August, schriftl.
am 1. oder 10. Juli. Angeb. erbeten unter
Nr. 17222 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirtin

ohne Anhang, bis zu 50 Jahren,

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zum Teil aus anderen Zeitungen.

Vergabung

der Holzfußbodenrenewierung in der Mittelschule und der Malerarbeiten in den Schulen und im Krankenhans.

Angebotsvorbrude können im Stadtbauamt, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erhaltung von je 0,50 RM abgeholt werden. Die Angebote, für deren Ausführung nicht vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch, den 4. Juli 1928, 12 Uhr** beim Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen. Verspätet eingereichte oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bietern oder die Abweisung aller Angebote behält sich der Magistrat ausdrücklich vor.

Merseburg, den 29. Juni 1928.
VII. 451/28. **Der Magistrat.**

Auf die in Stück 24 des Amtsblattes für den Landkreis Merseburg veröffentlichte Bekanntmachung, nach welcher für Bauten, mit deren Durchführung vor endgültiger Bewilligung einer Hausinschreibung begonnen ist und die den Bestimmungen nicht entsprechen, Hausinschreibungsantrag nicht mehr benötigt werden dürfen, weise ich hiermit besonders hin.

Merseburg, den 16. Juni 1928.
Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes. Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntnis und Beachtung.
Neußkyberg, den 28. Juni 1928.

Der Gemeindevorsteher: Kuschel.

Bekämpfung der Blamarrate.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 28. Juli 1919 ist jeder, der das Auftreten von Blamarraten schließt, verpflichtet, der zuständigen Kreispolizeibehörde Anzeige zu erstatten, die ihrerseits die erforderlichen Bekämpfungsmassnahmen anordnet. Zuerstbehandlungen sind mit hohen Strafen bedroht. Um schwarzen Brettern im Rathaus, sowie in unserem Büro, ist je eine Abbildung der Blamarrate aushängt, auf die wir besonders hinweisen. Der Gerbermeister Arno Brant in Geseff (im Vogtland), Waghstr. 11a, hat eine patentamtlich geschützte Falle erfunden, die sich bei dem Fang der Blamarraten außerordentlich bewährt hat.

Süd Langsdorf, den 26. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Mit der Verlegung unserer Kasse in das Erdgeschoss des Rathauses (Eingang von der Wilhelmstraße) haben wir unsere Kassenstunden auf den Nachmittags umgesteuert. Die jetzigen Kassenstunden: 8-12,30 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags. An Nachmittagen von Sonn- und Feiertagen bleibt die Kasse wie bisher geschlossen.

Lützen, den 26. Juni 1928.

Städtische Sparkasse.

Bekanntmachung

betreffend das polizeiliche Meldewesen.

Wir weisen wiederholt auf die Vollzugsverordnungen des Herrn Regierungspräsidenten vom 30. Juli 1904 und 27. März 1923 hin, wonach sämtliche Aus-, Ab- und Ummeldungen binnen 3 Tagen bei unserem Einwohnermeldeamt - Erdgeschoss Zimmer Nr. 9 - während der Vormittagsstunden von 8-13 Uhr stattfinden haben. In den vorerwähnten Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die betreffenden Personen aufgenommen haben.

Die Aus-, Ab- und Ummeldesformulare werden von unserem Einwohnermeldeamt verabfolgt.

Für jede der vorgenannten Meldungen sind 25 Pfennige Verwaltungsgebühren zu entrichten.

Zusammenfassungen gegen diese Vorschriften werden streng bestraft.

Schleusitz, den 28. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Erlaubnisbescheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen können bis Mittwoch, den 4. Juli 1928, im Stadtssekretariat beantragt werden. Der Preis für einen Beutel beträgt a) für schulpflichtige Kinder von 6 bis 14 Jahren, Beeren über 60 Jahre, Beerenempfindiger Erbsame und im Erwerb beschränkte Kriegsbefähigte 1,00 RM, b) für alle anderen Personen 3,00 RM. Die Gebühr für die Erlaubnisbescheine ist bei der Bestellung im Stadtssekretariat zu entrichten.

Duerfurt, den 28. Juni 1928.

Der Magistrat.

Abgabe von Unfallversicherungsanmeldungen.

Der Herr Präsident des Bundesfinanzamtes in Magdeburg hat angeordnet, daß die Pflichtigen mit einem Jahresumsatz von nicht mehr als 10.000 RM, wieder vierteljährliche Versicherungsanmeldungen abzugeben haben. Die Pflichtigen mit einem Jahresumsatz von 3000 RM sind von der Abgabe von Versicherungsanmeldungen - unbeschadet ihrer Vorauszahlungspflicht - befreit. Ausgenommen sind auch fernerhin von der Verpflichtung der Abgabe der Versicherungsanmeldungen die nichtabgabenden Kaufleute, die Warenverkäufer, Verkäufer und über die Vorauszahlungen einen besonderen Befehl erhalten. Die hiernach zur Abgabe von Versicherungsanmeldungen erneuert in Frage kommenden Pflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die Versicherungsanmeldungen für den jetzt laufenden Versicherungsabschnitt (1. April bis 30. Juni 1928) bis zum 10. Juni 1928, und späterhin jeweils bis zum 10. Oktober, 10. Januar, 10. April usw. für das abgelaufene Kalendervertragsjahr abzugeben. Vorbrude zu den Versicherungsanmeldungen sind beim Finanzamt und in jeder Druckerei zu haben und müssen die Adre des in dem Beitr. Versicherungsabschnitt erteilten Umfages sowie die Verpflichtung enthalten, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Duerfurt, den 26. Juni 1928.

Finanzamt.

Zur Räumung verkauflich die untenstehenden Wagen zu jedem annehmbareren Preise:
2/10 HANOMAG Paasion
2/10 HANOMAG Limousine
2/10 HANOMAG Limousine
4/14 OPEL Zweisitzer
4/14 EGO Versitzer
6/20 AGA, abnehm. Limousine
6/25 BRENNABOR Versitzer
8/24 BRENNABOR Sechssitzer, grün
8/24 BRENNABOR Sechssitzer, grün
8/32 BRENNABOR Sechssitzer, beige
8/24 STOEGER Limous, abnehm., 6 Sitz.
9/40S TUDEBAKER Limousine, wie neu
9/40 DIXI, 6 Sitz., 6 Zyl., wie neu
10/35 OPEL Sechssitzer
10/45 OPEL Fünfsitzer
10/45 FULLMANN Limousine, 7 Sitz.
10/24 OPEL Limousine, 6 Sitz.
12/40 STOEGER Limousine, 6 Zyl. Lieferwagen:
1. OPEL Pritschenwagen
1/4, zu BERGMANN Pritschenwagen
Motorräder:
7 PS DKW, neuwert.
4 1/2 PS WANDEKER m. Anfa.-Beiw.
4 PS MARS mit BMW-Motor
Besichtigung und Probefahrt jederzeit!
Auf Wunsch Zahlungsanleiherg. d. Automobilhaus
Walter Zierold
Leipzig
Dönerweg 18
am Bayr. Bahnhof
Tel. Samm.-Nr. 71601

Emil Weiler, Lützen
Schuhmacher / Maßarbeit
billigste Ausführung.

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt Montag, den 2. Juli 1928

Meine in Bezug auf Qualität und Verarbeitung an sich schon niedrigen Preise habe ich zu dieser Veranstaltung abermals ganz bedeutend, Damenbekleidung vielfach auf die Hälfte der früheren Verkaufspreise, ermäßigt!

10% Rabatt

gewähre ich außerdem bei Barverkäufen auf alle nicht im Preise ermäßigte Artikel.

Machen Sie sich die Mühe, prüfen Sie meine Auslagen und Sie werden überzeugt sein, bei mir nur wirklich trag- und strapazierfähige Ware enorm billig zu kaufen!

OTTO WIRTH

Das Spezialhaus für Damenbekleidung und Aussteuerbedarf

Neu-Eröffnung!

Verkaufsstelle Merseburg

Weissenfeller Straße Nr. 18, I der Firma

B. Ehrenreich & Co.

Inhaber: Gebr. Krauthammer
Halle (Saale) - Leipzig

Freitag, den 29. d. M. eröffnen wir u. bringen z. Verkauf:

Kompl. Wohnungseinrichtungen, wie auch einzelne Möbel, Bilder, Uhren, Grammophone aller Art, sowie kompl. Brautausstattungen in; Federbetten, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche usw. auf Teilzahlung.

Fabriker u. Nähmaschinen

Beste Markenfabrikate liefert direkt ab
Fabrik zu Fabrikpreisen

E. Goldberg, Siegburg.

Verlangen Sie sofort
Vertreterprospekte gratis u. franko

Sonntagsonderzug nach Dresden / Gächsighe Gähwiz.

Am 8. Juli 1928 verkehrt ein Sonderzug
4. Klasse mit 1/2 Fahrpreisermäßigung
von Halle (S.) nach Dresden
zur technischen Ausstellung und nach der Sächsischen
Schweiz und zurück. Der Zug hält in Gröbers und
Leipzig. Von Richtung Lützen nach Halle (S.) und
zurück besteht Anfahrgelegenheit. Alles Nähere
enthalten die Auszüge und die an den Fahrkarten-
hälfen kostenlos ersichtlichen Führer.
Verkauf der Sonderzugkarten und Eintritts-
karten für die Ausstellung, Die Technische Stadt-
abfahrt an den Fahrkartenhalten Halle (S.),
Zimmendorf, Merseburg und Lützen.
Halle (S.), den 30. Juni 1928.

Reichsbahn-Verkehrsamt.
Leite.

Muswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonntag, 20 Uhr
"Eine Frau von Formel"
Mittwoch in Halle.
Variété-Programm
höchster Klasse
Neues Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
"Tiefend."
Altes Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
"Mit Chocolate."
Operettenhaus in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
"Die Krone auf Seidung."
Königsplatz in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
"Wie einst im Mai."

Lichtspiele in Halle:
S. F. am Alteschloß.
Eine kleine Freundin
braucht ein feiner Mann.
S. F. W. Ulrichstraße.
Tanztheater im Circus Royal.
Halle, Leipziger Straße.
Theater der Schöpfer
Halle, Alte Promenade.

Herren- u. Damen-Friseur-Geschaft

Paul Zielinski
Porbitz - Dürrenberg
Merseburger Straße 11

Moderne Hochzeiten - u. Gesellschafts-
Frisuren in und außer dem Hause
Schnelle-Einstechen
Seifen, Kopfwasser, Parfümerien
und Toilette-Artikel

Brenn.-Geldentliche Geldlotterie.

Die Erneuerung der Lose
zur 4. Klasse hat p. am 1. Juli
bis Dienstag, den 3. Juli
abends zu geschien.
Klass. Lotterie-Einsätze
Halleische Str. 25b.

Franz Voigt

Tischlermeister, Lützen
Haus- und Möbelschreiner.
Borchme
Zimmererarbeiten.



In's fallende Vorteile

unseres Saison-Ausverkaufs

Abteilung

Herrenbekleidung

Herren-Anzüge in guter Stoffqualität	19.00
Herren-Sportanzüge mit Brocheschossen, doppeltes Gesäß	23.00
Herren-Hosen lang, Kammgarn und Buckin	3.90
Oberhemden Perkal, moderne Dessins, gefalteter Brust	2.80
Einsatzhemden waschliche Einsätze	1.25



S. Weiss

Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Mädi Sander
Wilhelm Matzantke
 Verlobte
 Eisenach Merseburg

Familiennachrichten.
 Geboren: Herr Dr. Rausch und Frau Margarete geb. Wegendorf in Wiehe (Mittelh.) ein Sohn. — Herr Willi Bausch und Frau Magdalene geb. Heinicke in Halle: eine Tochter. — Herr Willi Köppler und Frau Elisabeth geb. Eimer in Halle: eine Tochter.
 Vermählt: Herr Alfred Hohenberg mit Fräulein Helene Krause in Weihenfels. — Herr Fleischermeister Fritz Beckau in Halle mit Fräulein Anna Weidt in Weihenfels. — Herr Kurt Schröder mit Fräulein Hildegard Köllner in Weihenfels. — Herr Dr. med. Erich Lange in Stahmeln mit Fräulein Venti Schmale in Halle. — Herr Ingenieur Walter Oberreich mit Fräulein Waltraud Baumann in Leipzig. — Herr Herbert Baumann mit Fräulein Friedel Lehmann in Leipzig.

Todesfälle:
 Herr Otto Heße (18 J.), Weihenfels. (Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr)
 Frau verw. Marie Goerner geb. Finke (85 J.), Halle.
 Herr Ernst Thal, Kaufmann (38 J.), Halle. (Beerdigung Montag nachm. 12,30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.)
 Herr Christoph Schrader, Gastwirt (76 J.), Halle. (Beerdigung Montag nachmittags 3,30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.)
 Frau Luise verw. Lehmann geb. Anton, Halle. (Beerdigung Montag vormittags 11,30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.)
 Fräulein Elisabeth Junt (19 J.), Weihenfels. Herr Oberpostinsp. Esaf Zieme (55 J.), Leipzig. (Beerdigung Montag nachm. 2,30 Uhr von der Kapelle des Weihenfelser Friedhofes aus.)
 Frau Luise verw. Starke geb. Pinger (73 J.), Leipzig-Eutritzsch. (Beerdigung Montag nachmittags 3,30 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes.)
 Frau Elisabeth verw. Reibler geb. Friedrich (64 J.), Leipzig. (Einschließung Montag vorm. 11,30 Uhr auf dem Südfriedhof.)

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 1. Juli 1928.
 Niederbeuna: 8 Uhr: Frühgottesdienst. Dienstag, 19,30 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, 20 Uhr: Kirchchor. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 19,30 Uhr: Jungmädchenebund.
 Oberbeuna: 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Verreist bis 21. Juli
 Dr. K. Knipfer Zahnarzt

Freiwillige Feuerwehr
 Montag, den 2. Juli 1928, 20 Uhr
Körpsübung.
 Das Kommando.

Strandklubchen
 Sonntag, den 1. Juli, von nachm. 4 Uhr an
großer Ball
 Verstärkte Musik! Tanz frei!
 Es ladet ein Der Wirt.

Schkopau „Zum Raben“
 Sonntag, den 1. Juli, von nachmittags 4 Uhr an
Tanzkränzchen
 verbunden mit Preisstiefchen Musik: Salsburger Schrammeln
 Es ladet ergebenst ein
 Siedlungsverein Freienfelde Der Vorstand.

Nach **Dänitz** durch die Aue in den „**Goldenen Stern**“
 Schönstes Gartenlokal der Aue, Küche und Keller bieten wie allgemein bekannt das Beste.
 Telefon: Ammendorf 222 Karl Marck.

Unser diesjähriger großer

SAISON-AUSVERKAUF

beginnt
Montag, den 2. Juli 1928 8 Uhr
 morgens

Wir haben unsere Verkaufspreise für alle
 ◆ **MODEWAREN** ◆
 ganz besonders tief im Preise herabgesetzt

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und Extrabeilage in der Montag-Ausgabe!

Dobkowitz

Merseburg und Lenna • Das führende Kaufhaus seit 1839

Verkaufszeit von 8—13 u. 15—19 Uhr

Unserer werten Kundschaft gebe ich hierdurch bekannt, daß ich das Zigarren-Spezialgeschäft meines verstorbenen Vaters Kaufmann Karl Brendel in unveränderter Weise weiterführe.
 Martha Brendel
 Merseburg, 29. Juni 1928.

Restaurant Vaterland
 Jeden Sonnabend und Sonntag Stimmungsmusik
 versprechen die Inhaber im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Montag, den 2. Juli 1928, beginnt unser

Saison-Ausverkauf

10% Sonder-Rabatt!

Während unseres Saison-Ausverkaufes gewähren wir auf alle nicht im Preise herabgesetzten Artikel

Weddy-Pönicke & Steckner A. G.
 Leinen- und Wäsche-Haus Merseburg
 Burgstr. 5, Fernruf 1006
 Bevor Sie Metallbetten kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unser reichhaltiges Lager. Alleinverkauf von **Steiners Paradiesbetten**

Kammer-Lichtspiele

Ad heute, Sonnabend, Vertausführung
Humor! Stimmung! Fröhlichkeit!
 Das ist die Devise dieser Woche
Die Dollarprinzessin
 und ihre sechs Freier
 Eine wundervolle Romane von Temperament, Witz und Leben mit Hans Daid, Elisabeth Binquet, Siegfried Arno, Leopold von Bedeur, Georg Alexander, Jaro Hübel, Hans Albers, Betty Auer u. a. m.
 Ein Film von ungeheurer Knackeffekte. Das Ereignis der Woche.
 Dazu:
Menschenschmuggel!
 Der große Sitten- und Abenteuerfilm.
 Unter Mitwirkung der amerikanischen megalomantischen Grenzpolizei. — Nicht Wail als Spion der Lichtschenen Bande, welche sich mit Menschen-smuggel betreibt. — Von was Sie leben — Nach was Sie trachten und was Sie sonst noch alles machen.
 Sonntag 2 Uhr: gr. Kinder- und Vorstellung mit Kummelplatz Wildweil.
 Rassenöffnung 6 Uhr. Anf. 7/7 u. 7/8 Uhr.
 Sonntags 7/8 Uhr.

Trebnitz

Bestellungen auf das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt), sowie Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen von unserer Agentur in Trebnitz (Frau Minna Lausche, Haus 32).

F. H. SCHIEBEL
 Kunsthandlung
 Gute Bücher
 Schreibwaren und Schulbücher
 Gerahmte Bilder
 Sorgfältige Einrahmung von Bildern
DÜRENBERG-KEUSCHBERG
 Leipziger Straße 9 B
 Ecke Jacobsstraße